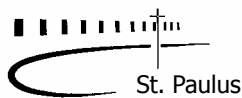


verantw. uitgever: W. Severin
Tervurenlaan 221, 1150 Bxl
Afdrukkantoor: 1150 Brussel – P900350

PaulusRundbrief

N°451

Belgique - België
P.P. - P.B.
1150 Woluwe
Thielemans
1/4243



St. Paulus

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel

bimestriel

Dezember 2010 – Januar 2011

Maria



MARIENDOGMEN:
ihre Bedeutung
Seite 4

MARIA HEUTE:
kritisch betrachtet
Seite 10

ANGELUS:
eine Meditation
Seite 13

Liebe Leserinnen,
liebe Leser des PaulusRundbriefs!

Im vorliegenden PaulusRundbrief beschäftigen wir uns mit Maria, der Mutter Jesu. Ihr wollen wir uns auf sehr unterschiedliche Weisen nähern. Als Ausgangspunkt haben wir das von Leo Zogmayer gestaltete Marienbild im Kreuzgang unserer Kirche gewählt, das auch auf der Titelseite dieses Gemeindebriefs zu sehen ist. Dabei gehen wir zunächst der Frage nach der theologischen Bedeutung der Mariendogmen der katholischen Kirche nach. Im Anschluss daran stellen wir die Frage, inwiefern dieses Marienbild mit dem heutigen modernen Frauenbild vereinbar ist. Des weiteren reflektieren wir über ein sehr altes Mariengebete, den „Engel des Herrn“. Mariengedichte runden schließlich unseren thematischen Schwerpunkt ab.

Auch aus der Gemeinde gibt es wieder viel zu berichten: So möchten wir unsere langjährige Sekretärin, Gisela Hilbert, verabschieden und ihr danken und gleichzeitig ihre Nachfolgerin, Birgit Gradinger, sowie unsere Pastoralreferentin Nina Müller herzlich willkommen heißen. Darüber hinaus berichtet Pater von Spee, der unsere Gemeinde in einer Vakanz fast ein Jahr lang neben seinen übrigen Aufgaben geleitet hat, über sein neues Betätigungsfeld in Deutschland.

Das Erscheinungsbild des PaulusRundbriefs hat sich wieder ein wenig gewandelt, es ist um ein modernes Gemeindelogo erweitert worden. Dieses und die junge Künstlerin, die es für uns gestaltet hat, möchten wir Ihnen ebenfalls vorstellen.

Nicht fehlen dürfen ebenso die Hinweise auf die zahlreichen Veranstaltungen unserer Gemeinde, so bspw. auf allein drei vorweihnachtliche Konzerte.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!
Ihre



(A. Dohet-Gremminger)

Ein Wort voraus	3
Weihnachtsevangelium	5
Thema: Maria	6
Gottesmutter Maria	6
Die unbeachtete Madonna	10
Der Engel des Herrn (Angelus)	13
Bücherschau	16
Unsere Gottesdienste	18
Im Portrait: Pater von Spee	20
Aus dem KGR	22
Abschied & Willkommen	24
Rückblick	26
Portrait Nina Müller	26
Ein Logo für Sankt Paulus	27
Kinderprojekttag	28
„Befreiungstheologie“ auf Kölsch	29
Osterhuis-Schola	30
Jubiläumjahr	31
Eine-Welt-Kreis	32
Kurz notiert	33
Vorschau	34
Leserbrief/Besuchsdienst	34
Adventskonzert/Friedenslicht	35
Mini-Nikolausfeier/Krippenfeier	36
Sternsinger-Aktion/Mini-WE	37
Gebetswoche/Neujahrsempfang	38
Musikauftuf	39
Spieletipps	40
Kinderseite	42
Aus dem EGZ	43
Zehn Fragen	49
Interna	51
Gruppen & Kreise	52
Termine im Überblick	54
Kontakt	55

Foto Leo Zogmayer

Liebe Gemeindemitglieder,



Ich nehme an, dass es auf das Thema „Maria“ in dieser Ausgabe des Paulusbriefes zwei möglicherweise sogar gegenteilige Reaktionen geben wird: Zum einen Erstaunen, zum anderen Zustimmung. „Maria“ spielte in den letzten Jahren in unserer Gemeinde so gut wie keine Rolle, es finden sich kaum oder gar keine Andachtsformen, die von marianischer Frömmigkeit geprägt sind, und es gibt auch kein offensichtliches Marienbild in unserer Kirche, wobei die Betonung auf „offensichtlich“ liegt. Somit dürfte es Erstaunen auslösen, wenn sich dieses Heft mit Maria beschäftigt. Auf der anderen Seite erleben aber vermeintlich alte Andachtsformen eine Renaissance. Und gerade die Sehnsucht nach Geborgenheit und Wärme auch in der Frömmigkeit lässt die Verehrung von Maria neu aufkommen. Aus diesem Grunde werden auch einige Leser froh sein, dass wir uns mit der Gottesmutter beschäftigen.

Somit wird „Maria“ immer kontrovers bleiben, weil die einen in ihr eine unnötige Gestalt sehen, die sich irgendwie zwischen Jesus und die Menschen geschoben hat, und andere in ihr die Möglichkeit gefunden haben, im oft verkopften mitteleuropäischen Gottesdienst eine mütterliche Seite an Gott entdecken zu können.

Dabei meine ich, dass Maria auch heutigen Menschen durchaus hilfreich bei der Vertiefung des eigenen Glaubens sein kann. Und dazu könnten ausgerechnet die Mariendogmen helfen, die vielen unverständlich sind. Sie sind zwar vor allem Dogmen, die eine Aussage über Maria treffen, aber darüber hinaus wird mit ihnen auch etwas über den Menschen ausgesagt.

Das wird besonders deutlich am Dogma von der „leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel“ oder klassisch-volkstümlich: Mariä Himmelfahrt. Unserem Glauben nach werden wir eines Tages alle bei Gott sein, ganz in Gemeinschaft bei ihm sein. Wenn nun über Maria ausdrücklich gesagt wird, dass sie leiblich in den Himmel aufgenommen worden ist, wird von ihr nur etwas ausgesagt, das für uns alle gelten wird. „Leiblich“

heißt dabei, dass wir mit allem, was zu unserem Leben dazu gehört, mit unseren Erfahrungen, unseren Erlebnissen, mit allem, was uns geprägt hat, ganz bei Gott sein werden. Maria wird somit als idealtypischer Mensch dargestellt. Jemand, der zwar wie wir ist, aber uns eines schon voraus hat, nämlich jetzt schon bei Gott ist. Daraus ergibt sich, dass Maria kein Gegenstand der Anbetung ist, sondern der Verehrung. In ihr lässt sich die Größe Gottes verehren, der an Maria verdeutlicht hat, was jedem Menschen offensteht, der sich auf ihn einlässt.

Man braucht Maria nicht, um an Christus glauben zu können, aber sie kann einem einen Weg zu ihm öffnen. Hoffentlich kann das Ihnen vorliegende Heft dazu ein wenig beitragen.

Ihr

Joseph Kunz, Fr.



*Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.*

*Ich weiss nur, dass der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.*

Novalis

Weihnachtsevangelium

(Luk 2, 1-20)

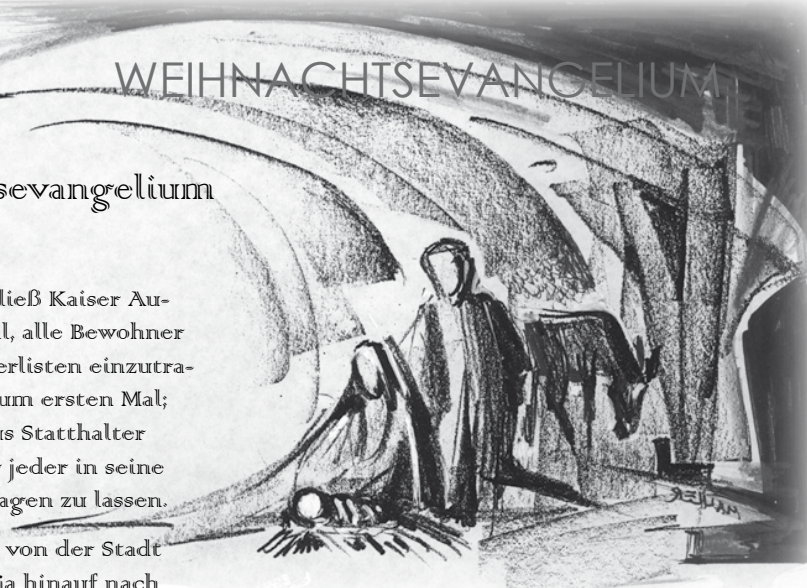
In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.



Gottesmutter Maria

Zur Interpretation der Mariendogmen

Mariengrotten, Marienhymnen, Marienkirchen, Marienbilder, Mariensäulen, Marienfeste ... Von außen betrachtet könnte man wohl dem Eindruck unterliegen, wir Katholiken beteten Maria ähnlich an wie Gott. Die These, die mir schon aus Kindermund begegnet ist, die Heilige Dreifaltigkeit bestehe aus Gott, Jesus – und Maria, veranschaulicht, wie schwierig die Rolle Marias zu begreifen ist. Möglicherweise ist das ein Grund, weshalb die Marienverehrung innerhalb der Kirche zunehmend an den Rand gedrängt wird. Rosenkranzgebet, Maiandachten oder Marienlieder im Gottesdienst haben in vielen Gemeinden einen immer geringeren Stellenwert. Doch welche unterschiedlichen Auffassungen von der Rolle Marias gab es eigentlich über die Jahrhunderte? Welche Rolle spielt Maria in der Bibel?

Die Mutter Jesu wird im Neuen Testament nur 19 mal namentlich genannt – Maria oder Mariam, die griechische Form des hebräischen Namens Miriam. Darüber hinaus ist an 20 Stellen von der *Mutter Jesu, seiner Mutter, der Mutter des Herrn* oder einfach der *Mutter* die Rede.

Die älteste Erwähnung findet sich im Galaterbrief, der etwa 20 Jahre nach dem Tod Jesu verfasst wurde. Dort heißt es: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen.“ (Gal 4,4f) Paulus interessiert hier nicht die historische Person Maria, nicht einmal ihr Name wird genannt. Er will deutlich machen, dass Jesus ein Mensch war, geboren von einer Frau und jüdischer Herkunft („dem Gesetz unterstellt“). Maria ist für die früheste Christenheit offensichtlich nur insofern von belang, als durch sie Aussagen über Jesus Christus gemacht werden können.

Frühchristliche Dogmen

Vor diesem gedanklichen Hintergrund

lässt sich auch das erste **Mariendogma über die Gottesmutter** – oder besser die „Gottesgebäerin“ (theotókos) verstehen. In der frühen Kirche gab es heftige Auseinandersetzungen darüber, ob und wie Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich sein könne. Mit dem Begriff „Gottesgebäerin“ betonte das Konzil von Ephesus (431) die göttliche Natur Christi und grenzte sich gegenüber denen ab, die Jesus nur als einen besonders geisterfüllten Menschen sahen: „Wer nicht bekennt, dass der Emmanuel in Wahrheit Gott und die heilige Jungfrau deshalb Gottesgebäerin ist, weil sie das fleischgewordene, aus Gott entstammte Wort dem Fleische nach geboren hat, der sei ausgeschlossen.“ Die Betonung liegt dabei also auf der Tatsache, dass die Mutter Jesu nicht nur Christus, den Gesalbten, sondern Gottes Sohn geboren hat. Gleichzeitig wird mit dem Begriff des Geboren-Seins die menschliche Natur Jesu festgehalten.

Aus heutiger Sicht schwerer zu begreifen ist das **Dogma von der immerwährenden Jungfräulichkeit Marias**, das im zweiten Konzil von Konstantinopel (553)

festgeschrieben wurde. In den Kindheitsgeschichten des Matthäus- und des Lukasevangeliums wird betont, dass nicht Josef, der Bräutigam Marias, der Vater ihres Kindes war, sondern dass die Schwangerschaft auf das Wirken des Heiligen Geistes zurückzuführen sei. Das Bekenntnis der Jungfräulichkeit Marias gehört auf der Basis dieser Texte seit dem 3. Jahrhundert zur Lehre der christlichen Kirchen und wurde bis in die Neuzeit von allen Konfessionen akzeptiert.

Jedoch hat die Frage, wie man sich Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt unter unversehrter Jungfräulichkeit biologisch vorzustellen habe, die Menschen nicht erst seit der Aufklärung beschäftigt. Zahllose Darstellungen mit Tauben, Lichtstrahlen oder einfach den segnend erhobenen Händen Gabriels zeugen von der Auseinandersetzung damit. Besonders kreativ ist die Interpretation auf einem Tympanon an der Marienkapelle in Würzburg: Während Gabriel mit einem Spruchband Maria seine Botschaft verkündet, thront über der Szene Gottvater, der über eine Art Hörrohr direkten Kontakt mit Maria aufnimmt. Bei genauerem Hinsehen entdeckt man auch den Inhalt der Botschaft: Auf dem Rohr rutscht das Jesuskind in das Ohr (!) der aufmerksamen Lauscherin (vgl. Bild auf der folgenden Seite).

Dass die Frage nach der biologischen Faktenlage – abgesehen von der Schwierigkeit, diese nachzuweisen – aber möglicherweise auch unangemessen ist, deutet bereits das apokryphe Protoevangelium des Jakobus aus der Mitte des 2. Jahrhunderts an. Darin wird von einer Hebamme berichtet, die sich bei dem Versuch, eine gynäkologische Untersuchung an Maria

vorzunehmen, im wahrsten Sinne des Wortes die Finger verbrennt. Entsprechend unterstrich denn auch später der damalige Professor Josef Ratzinger in seinen Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, dass es bei der Gottessohnschaft Jesu, die mit der Jungfräulichkeit Marias ausgedrückt wird, weniger auf das biologische, als vielmehr auf das seinsmäßige Faktum ankommt. In gleicher Weise argumentiert das 2. Vatikanische Konzil, wenn es die Jungfräulichkeit als eine ganzheitliche, den Glauben rein und treu bewahrende Haltung interpretiert, zu der die Kirche als Ganze berufen ist.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, war Maria vom späten 6. bis ins 19. Jahrhundert hinein kein Gegenstand lehramtlicher Aussagen der Kirche. Während sich der theologische Diskurs etwa dem Eucharistieverständnis oder der Auseinandersetzung mit den Reformatoren widmete, hatte Maria ihren Ort in der Volksfrömmigkeit. Diese erlebte, nicht zuletzt aus der Abgrenzung gegen die reformatorischen Kirchen heraus, im 19. Jahrhundert einen großen Aufschwung. Auch die theologische Auseinandersetzung mit der Person Marias intensiviert sich schließlich wieder und wird vor allem durch die Mariendogmen von 1854 (unbefleckte Empfängnis) und 1950 (leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel) gelenkt.

Dogma der unbefleckten Empfängnis

Während das frühkirchliche Dogma über die Gottesgebäerin und die Lehre von der ewigen Jungfräulichkeit Marias vor allem Aussagen über Christus machen wollen, beziehen sich die neuzeitlichen Dogmen auf die Person Marias selbst. Darüber hinaus können sie sich nicht auf das



Das Tympanon an der Marienkapelle in Würzburg © P. Mayr

biblische Zeugnis berufen. Auch mag für manchen das neutestamentliche Bild der Frau, die kritische Fragen stellt (Lk 1,34), sich Sorgen macht (Lk 2,48) und Ungeduld zeigt (Mt 12,47) nur mit Mühe zu der vom ersten Augenblick ihres Daseins an heiligen und sündenfreien Maria passen, das durch die Rede der unbefleckten Empfängnis zum Ausdruck kommt .

Ein Ansatz zum Verständnis lässt sich möglicherweise in der modernen Auffassung der Erbsünde finden: Die Erbsünde ist demnach das Hineingeborensein jedes Menschen in eine von Schuld geprägte Menschheit und Welt. Kein Mensch kann sich selbst davor schützen, schuldig zu werden oder sich selbst von seiner Schuld erlösen. In der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Marias wird dann beispielhaft deutlich, dass Erlösung allein durch Gott geschieht und seiner Liebe zu uns Menschen geschuldet ist.

Dogma der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel

Nach der Befragung der Bischöfe und der Fakultäten über den Glauben der Kirche verkündete Papst Pius XII. 1950 die Lehre von der leiblichen Aufnahme Mari-

ens in den Himmel. Darin mündeten die Gedanken, die seit dem 6. Jahrhundert im Hinblick auf das Schicksal der Gottesmutter immer wieder diskutiert wurden. Wenn auch dieser Glaubenssatz als solcher nur in der katholischen Kirche existiert, wird sein Inhalt doch auch in der orthodoxen Kirche gefeiert.

Inhaltlich kann man ihn so verstehen, dass an Maria etwas bereits geschehen ist, was wir für alle Menschen erhoffen: heiles, unverlierbares Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Was Gott mit der Aufnahme Marias in den Himmel gewirkt hat, ist kein einmaliges Ereignis, sondern allen Menschen verheißen, die sich auf ihn einlassen. Wer sich zu Gott bekennt, dem bleibt Gott endgültig und ewig treu.

Angesichts zahlreicher Formen der Marienverehrung, die vielen Menschen heute fremd geworden sind, lässt sich an dieser Stelle möglicherweise ein Ansatz zu einem neuen Zugang zu Maria finden: Als einer starken, treu glaubenden Frau, die mutig ihren Weg gegangen ist und die uns heute nicht unbedingt mehr unerreichbares Ideal, sondern Vorbild und Schwester im Glauben sein kann.

Nina Müller



Die unbeachtete Madonna

St. Paulus ist im Prinzip eine bilderlose Kirche. Und doch gibt es ein einziges Bild – ein großes Marienbild. Ungewöhnlich ist nicht nur die Perspektive des Bildes, ungewohnt ist auch sein Platz in einer Kirche.

Eine gewöhnliche Straßenszene in Brüssel: Eine junge Frau geleitet ihre beiden Kinder durch die Menschenmenge. Ein profanes Bild des grauen Alltags im trüben Brüsseler Wetter. Die Frau trägt einen Rucksack auf dem Rücken. Niemand schenkt der Szene Aufmerksamkeit.

Wer ist die Frau? Ist sie alleinerziehend, weil die Beziehung mit dem Vater der Kinder in Brüche gegangen ist? Was trägt sie in ihrem Rucksack, was belastet sie? Was macht der mütterlichen Frau im Brüssel des 21. Jahrhunderts das Leben schwer? Kehrt sie der Kirche den Rücken?

Anima und Animus

Bilder und Vorbilder prägen unser Leben. Religionen greifen die Archetypen des menschlichen Seins auf, sie spiegeln das kollektive Unterbewusste wider. Archetypen sind von individueller Erfahrung unabhängige Urbilder in der Seele jedes Menschen, die sich unter anderem in religiösen Überlieferungen, Mythen oder Träumen niederschlagen. Anima ist das kollektive, ursprüngliche Bild der Frau beim Mann. Sie ist das weibliche Element in seinem Unbewussten, seine „innere Frau“. Animus ist das kollektive, ursprüngliche Bild des Mannes bei der Frau. Er ist das männliche Element in ihrem Unbewussten, ihr „innerer Mann“.

Die prägendste Frauenfigur der Bibel ist Maria. Dargestellt wird sie entweder als Mutter mit Kind oder leidend. Was aber verbindet das Marienbild der Bibel mit

dem Frauenbild der Gegenwart?

Die christliche Tradition stellt die mütterliche Seite der Frau in den Vordergrund. Auch Jesus scheint mit seiner weiblichen Seite, seiner Anima in Kontakt zu sein. Er ist nicht männliches Alpha-Tier, nicht Hedgefondsmanager oder testosterongesteuerter Spitzenpolitiker; Jesus lebt seine weibliche Seite.

Moderne Gesellschaftspolitik versucht Grundlagen zu schaffen, Familie und Beruf vereint für Frauen und Männer lebbar zu machen. Und doch sieht die Realität anders aus. Zwar haben sich Frauen in den letzten Jahrzehnten stark in der Berufswelt verwirklicht; der Gegenzug, dass Väter auch ihre Väterrolle in der Kinderbetreuung und in der Hausarbeit übernehmen, der ist bisher ausgeblieben. Noch immer spielen sich Väter quer durch alle sozialen Schichten mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit von ihrer Kinderbetreuungsrolle und ihrem Teil der Hausarbeit frei – und fühlen sich trotzdem als moderne Männer.

Mehr als die Hälfte aller Ehen scheitern, Eltern sind überfordert. „Nach der Scheidung hat mein Mann zum ersten Mal seine Vaterpflichten wirklich wahrgenommen“, sagte kürzlich eine Frau in Belgien zu mir. Erst wenn das gemeinsame Sorgerecht nach der Scheidung dazu verpflichtet, erst dann scheint partnerschaftliches Elternsein möglich – mit dem hohen emotionalen Preis für Ehepartner und vor allem für die Kinder.

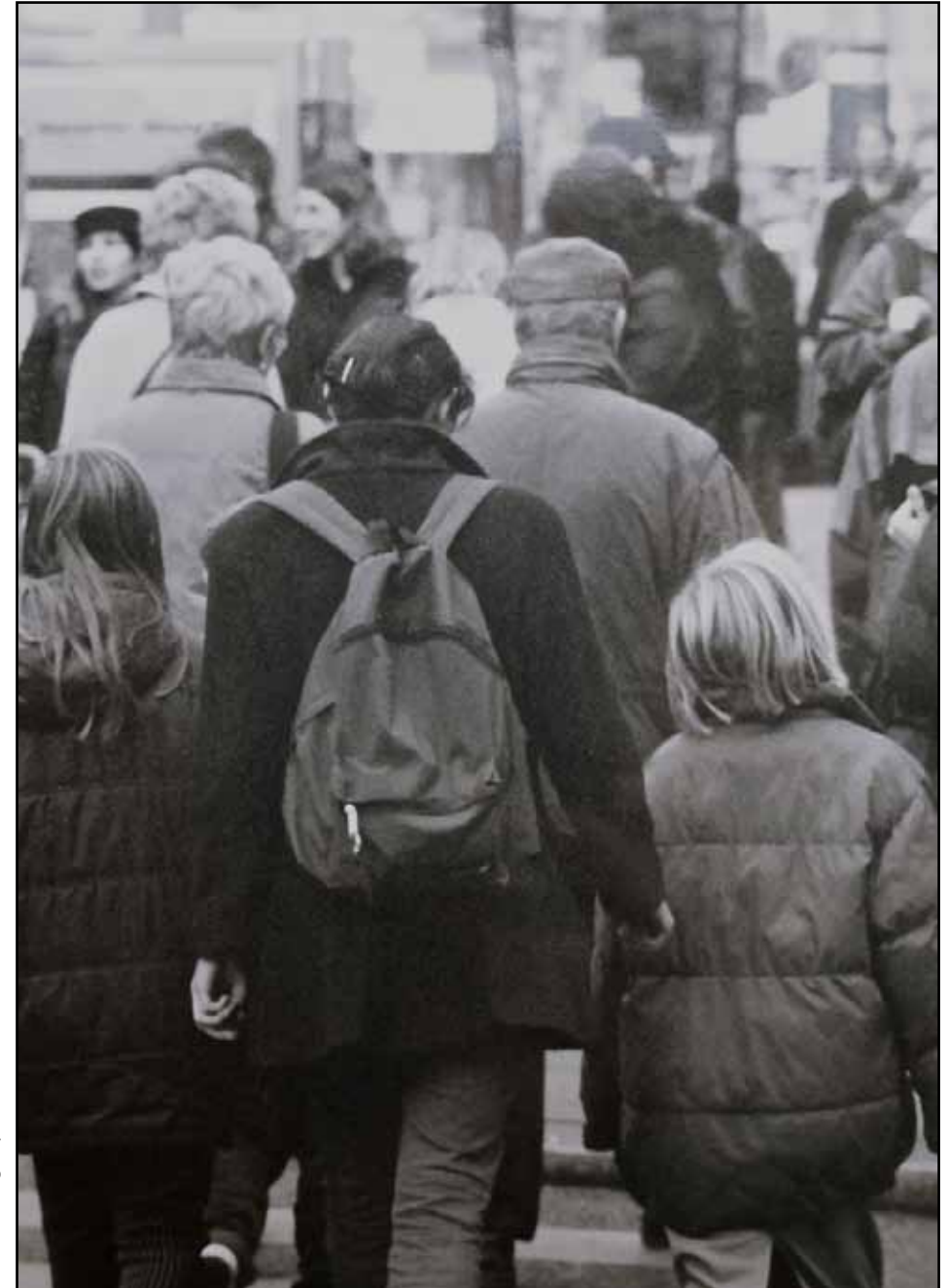


Foto Leo Zogmayer

Neue Väterlichkeit

Wie weit ist selbst die hochentwickelte europäische Gesellschaft noch von der Gleichstellung von Mann und Frau entfernt, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 völkerrechtlich bindend festgelegt wurde. Die renommierte deutsche Psychoanalytikerin Margarete Mitscherlich schreibt dazu: „Nur wenn Mann und Frau als gleichberechtigte Menschen anerkannt sind – vor allem auch durch sich selber – und entsprechend handeln, wird es den Kindern möglich sein, Mutter- und Vaterbilder gleichermaßen zu verinnerlichen und dadurch ein reicheres, flexibleres, gleichsam „doppeltes“ Über-Ich aufzubauen. Was bisher auf die verschiedenen Geschlechter verteilte Eigenschaften waren, würde in einem Menschen, gleich welchen Geschlechts, zusammenfließen, je nach Begabung und Neigung. Damit würde das patriarchalische Gefälle abgebaut. Die der Frau zugeschobene Rolle, Mutter der Kinder und des Mannes sein zu müssen, was in unserer Gesellschaft oft als „Liebe“ missverstanden wird, könnte durch ein Verhältnis von gegenseitiger Fürsorge und Einfühlung ersetzt werden.“

Vorrechte auf heilige Bücher zurückführen

Religiöse Rollenbilder wirken tief und dauerhaft in unsere Gesellschaft hinein. Ungerechtigkeit zu erkennen fällt uns leicht, wenn wir sie in anderen Religionen sehen. In den vergangenen Wochen erreichten uns in den Medien Bilder von gestei-

nigten Frauen; archaische Grausamkeiten, die für uns der Vergangenheit angehören. Steinigung als Bestrafung für den Ehebruch der Frau, während das gleiche Gesetz dem Mann die Vielehe zuspricht. Wie schwer fällt es den Heerscharen von Sozialpolitikern und Juristen dieser Welt, Rollenbilder zurechtzurücken, wenn Männer ihre Vorrechte gegenüber Frauen auf heilige Bücher zurückführen. Gerade die Aspekte des Familien- und Erbrechts sind weltweit lebensentscheidend für Frauen. Gender Mainstreaming scheint daher nirgendwo wichtiger als in den Weltreligionen.

Die biblische Maria steht auch stellvertretend für das immense Leid aller Mütter, die ihre Kinder in Kriegen und gewaltsamen Konflikten verlieren. Für die Ohnmacht der Frau gegen männliche Machtkämpfe um Ressourcen und Prestige. Maria war übrigens wieder allein zum Todeszeitpunkt Jesu, Josef wird nicht mehr erwähnt.

In einer Funktion lebt die Kirche bereits das neue Männerbild: der Mann, der mit seiner Anima in Kontakt ist. Nämlich in der Rolle des Seelersorgers, in der Einfühlsamkeit in den anderen Menschen. Ob die junge Frau auf unserem Marienbild sich wieder der Kirche zuwendet, wird stark davon abhängen, wie sehr es der Kirche in ihren Rollenbildern gelingt, der überhöhten Mütterlichkeit eine neue Väterlichkeit in der Familie und in der Gesellschaft gegenüber zu stellen.

Edith Pozniak



Skulptur: Animus-Anima von Marlies Bollier, Dialoge mit Ton und Stein

Der Engel des Herrn (Angelus)

Annäherung an ein fast vergessenes Gebet

*Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft,
und sie empfing vom Heiligen Geist.*

*Gegrüßet seist Du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes,
Jesus.*

*Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.*

*Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
mir geschehe nach seinem Wort.*

Gegrüßet seist Du, Maria ...

*Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt.*

Gegrüßet seist Du, Maria...

*Bitte für uns, heilige Gottesmutter,
dass wir würdig werden der Verheißung Christi.*

Allmächtiger Gott, gieße Deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, Deines Sohnes, erkannt. Lass uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Darum bitten wir Dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Wenn ich mittags um 12 Uhr Glocken läuten höre, setzt der Text in meinem Kopf fast automatisch ein: *Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft.* Ich sehe meine Oma vor mir, wie sie am Fenster sitzt, um die Glocken zu hören, und den „Engel des Herrn“ betet. Ist es einfach ein Stück Kindheit, vertraut, ein wohliges Gefühl der Geborgenheit in einer Tradition, in einem festen Tagesrhythmus? Eine Aufforderung, die Arbeit zu unterbrechen, innezuhalten, eine willkommene Pause, ein Rippenstoß zur Erinnerung, dass Du eigentlich beten solltest, das Glockengeläut als Ruf des Muezzin?

Ein Grundgebet der Kirche, das man murmelt, obwohl der Verstand dauernd Einwände erhebt. Denn wie passt das denn zusammen, die Worte des Engels aus dem Lukas-Evangelium, und *bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes*? Das ist so richtig mittelalterlich, die Furcht vor der Todesstunde und die Anrufung sämtlicher Heiligen – *Bitte für uns!* Dieser Teil wurde übrigens tatsächlich erst Jahrhunderte später in das Gebet eingefügt, ich hab's nachgelesen. Ursprünglich bestand das Gebet nur aus den Bibelversen: die Anrede des Engels – *Gegrüßet seist Du, Maria*, der Jubel Elisabeths – *Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!*, die Antwort Marias und schließlich der Höhepunkt, der Satz aus dem Prolog des Johannesevangeliums – *Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt*. Das passt in die Mittagsstunde eines Arbeitstages, in den Alltag, und reißt zugleich aus dem Alltag heraus, weil es im hohen Ton der Verkündigung vom Wunder der Menschwerdung spricht.

Eigentlich ist der „Engel des Herrn“ also ein Weihnachtsgebet, eine Betrachtung darüber, wie Gott Mensch werden wollte, für uns Menschen, und zu unserem Heil. Welche Rolle spielt Maria dabei? Die demütige Magd oder die Hochzupreisende, die Gesegnete, die voll der Gnade? Ist es eine Gnade, ja sagen zu können? Im Abschlussgebet ist von Maria keine Rede mehr, da geht es um Gottes Heil für uns. *Gieße Deine Gnade in unsere Herzen ein...* Damit Gott in uns Mensch werden kann, damit wir ja sagen, weil wir, wie Maria, die Botschaft erkannt haben - das heißt wohl: begreifen, was die Botschaft für uns bedeutet.

Wenn man sich so durch das Dickicht der Kirchensprache kämpft, ohne zu wissen, ob die Versuche, einem mittelalterlichen Text Sinn abzugewinnen, gutgemeint, aber theologisch abwegig sind – Versuche zur Rettung eines Kinderglaubens –, kommt man am Ende an den Punkt, wo es wirklich zwecklos scheint: *Bitte für uns Sünder*. Die alte Litanei: *Heiliger Soundso – bitte für uns!* Brauchen wir Fürbitter? Und wenn, dann ist Christus unser einziger Fürbitter, sagt sogar der Katechismus. Trotzdem beten wir in jeder Sonntagsmesse Fürbitten, wir bitten füreinander und sind, jeder für die anderen, Fürbitter. Und wir bitten ja oft genug für Menschen, die uns nicht darum gebeten haben und die auch selbst nicht um das bitten würden, was wir für sie erbitten. In ein solches Fürbitten passt vielleicht auch Maria hinein, besser als in die Rolle einer Anwältin des Sünders vor dem himmlischen Gericht. Dass wir in Gemeinschaft beten und in der Stunde unseres Todes nicht alleine sein wollen, stimmt ja auch heute noch.

Wenn ich das Fenster aufmache, höre ich die Glocken.

Sabine Rudischhauser

Marias Lob

Maria sang das Lob da ihr verkündet
das Gotteskind in ihrem Leib zu tragen
sie sang es ohne Angst und ohne Zagen
mit ihrem Mut das Licht der Welt begründet

die neue Zeit in der die Liebe mündet
ins Reich des Herrn wenn wir es wagen
uns hinzugeben denn euer Fragen
Verzweifeln vor welcher Wahl ihr heute stündet

hätt' Maria nicht gesungen bleibt
für immer ohne Antwort Gottes Sohn
ist gestorben mit der Dornenkron

die Seele sich am Unsichtbaren reibt
im Irdischen werden wir nicht erfahren
ob sich ins Ewige die Himmel klaren

Vera Hewener
aus: *Himmelsstürme*

Literatur über Maria zu finden ist gar nicht so einfach. Zwar gibt es eine Fülle von meditativen Büchern mit Betrachtungen über sie, schwieriger aber wird es, wenn man nach Büchern sucht, die sich nicht auf höchster theologischer Ebene mit der Mutter Jesu beschäftigen. Eine kleine Auswahl neuerer Werke, verbunden mit lesenwerten Büchern für die ganze Familie, stellen wir Ihnen hier vor.

**MANFRED HAUCKE (Hg.)
Maria als Patronin Europas
Pustet 2009, 280 S., 29,90 €**

Das Sammelwerk befasst sich erstmals mit Maria als Patronin Europas. Eigens hervorgehoben werden die christliche Identität Europas nach Benedikt XVI. und die marianische Geschichtstheologie von Bischof Rudolf Graber. Ein geschichtlicher Rückblick zeigt ausgewählte Situationen, in denen das Patronat Mariens bereits auf bemerkenswerte Weise verwirklicht wurde. Weitere Beiträge widmen sich der völkerverbindenden Bedeutung der Soldatenwallfahrt in Lourdes, der Sorge Mariens für die christliche Identität in der Botschaft von Fatima und dem Parallelbeispiel Unserer Lieben Frau von Guadalupe als Patronin Amerikas. Eigens untersucht wird die Frage, ob die Europaflagge mit einer marianischen Deutung zu verbinden ist. Der Patronatsgedanke auf europäischen Marienmünzen wird mit ausgewählten Abbildungen illustriert.

GERHARD LOHFINK / LUDWIG WEIMER

Maria – nicht ohne Israel. Eine neue Sicht der Lehre von der unbefleckten Empfängnis
Herder 2008, 432 S., 28,00 €

Was hat Maria mit der Trennung von Juden und Christen zu tun? Ist Maria die geschlechtslose Ikone einer leibfeindlichen Moral? Was meint die Kirche, wenn sie der Maria eine „unbefleckte Empfängnis“ attestiert? Leider

wird diese unbefleckte Empfängnis hartnäckig mit Jungfräulichkeit verwechselt. Und doch geht es dabei um etwas völlig anderes: um das Befreitsein von der Erbsünde. Aber „Erbsünde“ ist ein schillernder Begriff. Die Autoren zeigen, wie eng Erbsünde verknüpft ist mit allem, worunter die Menschheit heute leidet.

**LEO KARDINAL SCHEFFCZYK
Maria. Mutter und Gefährtin Christi
Sankt Ulrich Verlag 2003, 360 S., 18,90 €**

Dass Gott in Jesus Christus Mensch wird und mit der Jungfrau Maria eine menschliche Mutter hat, ist der Anfangs- und Ausgangspunkt des christlichen Glaubens. Seit Jahrhunderten zeugen Marienwallfahrten und Rosenkranzgebet sowie Berichte über Erscheinungen und Gebetserhöhungen von tiefer Volksfrömmigkeit und vertrautem Umgang mit der Gottesmutter. Der Dogmatiker Leo Kardinal Scheffczyk erschließt ihre Verehrung auf der Grundlage der Heiligen Schrift und der kirchlichen Tradition. Dabei scheut er auch nicht die Auseinandersetzung mit protestantischen Anfragen oder feministischer Kritik zum Marienbild der Kirche. – Ein Grundlagenwerk für den, der einer Begegnung mit Maria in seinem eigenen christlichen Leben Raum geben möchte.

**ANNA ROTH
Maria.
Ihre Christozentrik im Spiegel der Theologie**
Tectum 2008, 148 S., 29,90 €

In diesem mariologischen Grundlagenwerk nimmt Anna Roth die Nähe Marias zu Christus näher in den Blick. Auf Grundlage dieser Christozentrik beschreibt sie Marias Weg. Lehramtliche Dokumentationen wie die vier marianischen Dogmen sowie bestimmte Aufgabenfelder Marias, darunter ihre Stellung im Heilsgeschehen und ihr Wirken innerhalb der Kirche sind wichtige Aspekte. Auch ihre mütterliche Dimension, von der Gottesmutter bis hin zu ihrer universellen Mutterschaft, hat große Bedeutung. Im Weiteren behandelt das Buch sowohl die marianischen Enzykliken von Johannes Paul II. als

auch dessen ganz persönlichen Beziehung zu Maria. Ferner kommen auch die Prophetie, insbesondere die Privatoffenbarung von Fatima sowie die feministische Theologie, die Orthodoxie und die Pneumatologie zur Sprache.

**JONAS VAN MELLING
Maria in der Kunst. Darstellung der Muttergottes in Malerei und Skulptur**
Fromm Verlag 2010, 72 S., 29,00 €

Kaum eine andere Frau wurde so oft abgebildet wie Maria. Alle großen Meister haben sie, jeweils angepasst an den Geschmack der Zeit, auf Leinwand gebannt, in Stein gemeißelt, in Holz geschnitzt: Michelangelo, Raffael, Tizian, Dürer und unzählige andere. Marienbilder sind so vielfältig wie die zeitlich bedingten Umstände, Erfahrungen und Empfindungen der Menschen seit fast 2000 Jahren.

**CHRISTIAN NÜRNBERGER
Mutige Menschen.
Widerstand im Dritten Reich**

Gabriel 2009, 298 S., 14,90 €
Von mutigen Menschen, die im Dritten Reich gegen Hitler. Christian Nürnberger erzählt von Frauen und Männern, die den Mut zum Widerstand hatten: Mut, Hitlers Pläne zu durchkreuzen, seine Befehle zu verweigern und Menschenleben zu retten. Unter ihnen finden sich Dietrich Bonhoeffer, Willy Brandt, Helmut James Graf von Moltke, Martin Niemöller, Sophie Scholl und Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Jüngst ausgezeichnet mit dem deutschen Jugendliteraturpreis 2010, ist es ein wertvolles Buch für Jugendliche ab 13 Jahren.

**MARTIN POLSTER
Die Bibel. 365 Geschichten**
Gabriel 2010, 365 S., 24,90 €

In dieser wertvoll ausgestatteten Bibel finden sich die schönsten und wichtigsten Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Martin Polster erzählt in 25

Kapiteln die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen, anspruchsvoll und auf dem neuesten Stand der Forschung, dabei immer kindgerecht und verständlich. Sie ist sowohl zum Selberlesen (ab 8 Jahren) als auch zum Vorlesen geeignet für Kinder ab 6. Die Geschichten sind durchgängig illustriert, Symbole klären den thematischen Zusammenhang. Empfehlenswert!

**JAMES KRÜSS / GÜNTHER JAKOBS
ABC, ABC, Arche Noah sticht in See**
Gabriel Neuausgabe 2010, 32 S., 12,90 €

Der Klassiker von James Krüss, jetzt neu illustriert von Günther Jakobs. Es gibt viele ABC-Bilderbücher, aber kaum eines besticht mit so viel wortwitzigem Einfallsreichtum und Sprachbrillanz wie diese Geschichte mit biblischem Hintergrund. Jede farbenfrohe-fantastisch illustrierte Seite stellt einen Buchstaben in den Mittelpunkt dieser Reimgeschichte und ist ein echter Vorlese Spaß. Wahre Zungenakrobaten sind gefragt: „Eber, Elch und Eichhorn rollten / Eichenstämme übern Grund. / Elstern brachten Eisennägel, / Esel holten eifrig Bast. / Eine Eule nähte Segel / Eilends für den einz’gen Mast.“ – 1984 erstmals erschienen, hat das Noah-Abc-Gedicht von James Krüss nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Ein bezauberndes Buch für jedes Kinderzimmer. Ab 4 Jahren.

**MARTIN POLSTER
Gib mir Wurzeln, lass mich wachsen.**
Psalmen für Kinder

Gabriel 2006, 96 S., 11,90 €
Wer wäre nicht gern so stark wie ein großer Baum mit tiefen Wurzeln? Schöne Bilder wie dieses gibt es viele in den Psalmen, den Gebeten aus der Bibel. Vierzig sorgfältig ausgewählt und kindgerecht in die Lebenswelt von heute übertragen, vereinigt das vorliegende Buch. Es hilft Kindern wie Eltern, aus der Tradition heraus eine persönliche Sprache für das Gebet zu finden, das „Reden des Herzens mit Gott“ (J. Brenz). Ab 8 Jahren.

*Viel Spaß beim Stöbern & Lesen wünscht Ihnen
Joachim Lauer*



Do, 02.12. 07.00 Uhr Roratemesse

2. Advent – A

Bar 5,1-9; Phil 1,4-6.8-11; Lk 3,1-6

So, 05.12. 10.00 Uhr Familiengottesdienst

11.30 Uhr Eucharistiefeier

Do, 09.12. 07.00 Uhr Roratemesse

3. Advent – A

Zef 3,14-18; Phil 4,4-7; Lk 3,10-18; Kollekte für Welzijnszorg & Pro Migrantibus

Sa, 11.12. 19.00 Uhr Bußandacht

So, 12.12. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst

11.30 Uhr Eucharistiefeier, mitgestaltet von der Gregorianik-Schola, Kindergottesdienst

Do, 17.12. 07.00 Uhr Roratemesse

4. Advent – A

Mi 5,1-4a; Hebr 10,5-10; Lk 1,39-45

So, 19.12. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst

11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst

Do, 23.12. 07.00 Uhr Roratemesse

Heilige Nacht

Jes 9,1-6; Tit 2,11-14; Lk 2,1-14(-20); Kollekte für Adveniat

Fr, 24.12. 15.00 Uhr Kinderkrippenfeier **in St. Henri**

17.00 Uhr Eucharistiefeier zum Hl. Abend

23.00 Uhr Christmette

Weihnachten

Jes 52,7-10; Hebr 1,1-6; Joh 1,1-18; Kollekte für Adveniat

Sa, 25.12. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

Stephanus

Apg 6,8-10.7,54-60; Mt 10,17-22

So, 26.12. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

Silvester

Fr, 31.12. 18:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresschluss

Neujahr – A

Num 6, 22-27; Gal 4,4-7; Lk 2,16-21; Kollekte für die Afrikamission

Sa, 01.01. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

2. Sonntag nach Weihnachten – A

Sir 24, 1-2.8-12; Eph 1, 3-6.15-18; Joh 1, 1-18; Kollekte für die Afrikamission

So, 02.01. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

Taufe des Herrn – A

Jes 42, 5a.14.6-7; Apg 10, 34-38; Mt 3, 13-17

So, 09.01. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst

11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst

2. Sonntag im Jahreskreis – A

Jes 49, 3.5-6; 1Kor 1,1-3; Joh 1,29-34; Kollekte für Kindermissionswerk und Casa del Niño

So, 16.01. 10.00 Uhr Eucharistiefeier und Vorstellung der Kandidaten für den KGR

11.30 Uhr Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger und Vorstellung der Kandidaten für den KGR

3. Sonntag im Jahreskreis – A

Jes 8, 23b-9,3; 1Kor 1,10-13.17; Mt 4,12-23

So, 23.01. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst, anschließend Wahl zum KGR

11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst, anschließend Wahl zum KGR

Sonntag – A

Zef 2,3; 3,12-13; 1Kor 1,26-31; Mt 5, 1-12a; Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde und Semya

Sa, 29.01. 19.00 Uhr Vorabendmesse

So, 30.01. 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst **im EGZ**

**Beichtgelegenheiten – auch für Kinder – nach Vereinbarung
Bitte setzen Sie sich hierfür direkt mit Pfr. Severin in Verbindung!**

Pater Meinolf von Spee



Ende April dieses Jahres verließ Pater Meinolf von Spee Brüssel, um eine neue Aufgabe bei den Salesianern in der „Villa Lampe“ in Heiligenstadt, im thüringischen Eichsfeld zu übernehmen. Der Wechsel vollzog sich so schnell, dass keine Zeit mehr blieb, Näheres über seine neue Tätigkeit zu erfahren. Das wollen wir heute nachholen. Wir haben wieder Kontakt zu ihm, der unsere Gemeinde in einer Vakanz fast ein Jahr lang mit so grossem Engagement und Kompetenz neben seiner Funktion als Präsident der Vereinigung „Don Bosco International“ in Brüssel, geleitet hat. Heute schreibt uns Pater Meinolf von Spee den folgenden Brief.

Liebe St. Paulus-Gemeinde in Brüssel!

Im Mai habe ich Brüssel relativ überraschend verlassen, um in Heiligenstadt im thüringischen Eichsfeld einen Mitbruder zu ersetzen, der auf Grund einer schweren Erkrankung die Aufgaben der Leitung der Mitbrüdergemeinschaft und die Arbeit in der Villa Lampe und als Lehrer in den Berufsbildenden Schulen St. Elisabeth (im Volksmund die Bergschule) nicht mehr leisten konnte. Diese Anfrage meines Provinzials war im Frühjahr 2010 sowohl Chance als auch neue Herausforderung, wieder direkt mit jungen Menschen zu arbeiten, wo meine Ordensberufung ihren Anfang genommen hat.



Pater von Spee (rechts) bei seiner Einführung als Direktor der Villa Lampe © privat

Die Villa Lampe ist ein Netzwerk der Jugendarbeit im ländlichen Raum (östlich von Göttingen) mit einer Reihe von Angeboten für junge Menschen: Jugendarbeit, Jugendkultur, Jugendsozialarbeit, Jugendmigrationsdienst, Kinder- und Jugendschutz usw. Besonders reizvoll sind für mich die Bemühungen, mit jungen Menschen, die aus vielfältigen Gründen an den Rand geraten sind, Wege der (Re-)Integration in Schule und Berufsbildung zu gehen. Hier ist viel Kreativität und Flexibilität notwendig und die Suche nach finanziellen Quellen, solche kreativen Ansätze zu finanzieren. Dabei geht es uns nicht nur um uns selbst, sondern z.B. in einer konzertierten Aktion „Baustein Haïti“ auch um den Wiederaufbau einer Berufsschule, für die schon ca. 50.000 Euro durch Schü-



Der Eingang der Villa Lampe © privat



Beim Empfang der Kirmesburschen © privat

ler, Eltern und viele engagierte Kräfte gesammelt wurden. Meine Aufgaben sind neben Mitarbeit in der Leitung die konkrete Begleitung von einzelnen Jugendlichen und Projekten.

Die eigentliche Herausforderung für mich ist aber, dass ich nun auch mit halber Stelle Religionslehrer (und Sprachlehrer) für junge Menschen bin, die - nicht selten nach einiger Schulabstinenz - den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss, das Fachabitur oder den Erzieherberuf anstreben. Da ich nie Lehrer war, habe ich ca. 170 Versuchskaninchen, die meine Lehrerfahrungen aushalten müssen. Sie machen das ganz tapfer und langmütig und so geht es in der Regel ganz gut. Eine kleine Gruppe Schüler kommt zweimal im Monat aus Berlin, da sie dort nicht mehr beschult werden (Schule auf Rädern heißt dieses Kooperationsprojekt). Die Zeit wird mir hier nicht lang, denn, wie alle Lehrer wissen, muss man selbst am meisten für die Schule lernen.

Neu ist für mich auch meine Gemeinschaft. Hier lebe ich mit zwei Brüdern, die auch im Bereich der Jugendarbeit in der Villa und in der Bergschule der Schwestern von der Hl. Maria Magdalena Postel arbeiten. Darüber hinaus zählen noch vier Pfarrer zu unserer Gemeinschaft, die in Gemeinden in Kassel und Umgebung arbeiten (ca. 50 km entfernt), die aber jeweils in ihren Pfarreien wohnen. So beschränkt sich meine Reisetätigkeit im Unterschied zu vorher auf den Raum Westthüringen und Nordhessen und ich bin recht sesshaft geworden.

Schon jetzt kann ich sagen, dass ich für diese neuen Aufgaben viel von den Erfahrungen aus Brüssel, der Arbeit in Sankt Paulus, wie auch der Arbeit für die Europäischen Netzwerke profitiere und hatte auch schon manche Gelegenheit, hierüber zu berichten. Herzlich lade ich zu einem Besuch ins Eichsfeld ein. Ein paar Gästebetten haben wir und ansonsten sind meist im Bildungshaus Marcel Callo weitere zu bekommen.

Ihr Meinolf von Spee

Lieber Pater Meinolf,

wir danken Ihnen für diesen ausführlichen Bericht und wünschen Ihnen weiterhin viel Begeisterung für die neue Tätigkeit. Ihre Einladung zu einem Besuch ins Eichsfeld nehmen wir gerne an. Diese gilt natürlich auch umgekehrt. In der St. Paulus Gemeinde sind sie immer ein willkommener Gast. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren Besuch.

Annelie Gehring

Neues aus dem KGR

(ssb) Aus den beiden Sitzungen des KGR im September und Oktober gibt es Folgendes zu berichten:

Da der Anstellungsträger seitens der Diözesen noch nicht endgültig geklärt werden konnte, hat die neue Pastoralreferentin, Frau Nina Müller, erst später als erwartet zum 1. November 2010 bei uns begonnen. Sie stieg jedoch schon im Oktober in die Erstkommunions-Vorbereitung ein. Am 28. November fand Ihre Einführung in die Gemeinde statt. Auch an dieser Stelle heißen wir Frau Müller im Namen des KGR herzlich willkommen!

Nach einigen „musikalisch trockenen“ 10.00 Uhr-Gottesdiensten konnten für die ausscheidende Organistin erfreulich schnell zwei neue erfahrene Organistinnen, Frau Cindy Castillo und Frau Madeleine Cordez, geworben werden.

Rückblickend auf die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres spricht sich der KGR aufgrund der guten Resonanz dafür aus, folgende Aktivitäten fortzusetzen:

- das musikalische Engagement durch Weiterführung der Bach-Kantaten-Konzerte (sowohl seitens der Musiker als auch des Publikums besteht großes Interesse),
- einen hochwertigen Vortrag (wie der von Prof. Zulehner),
- den Glaubenskurs oder ähnliche Angebote.

DANKE – DANKE – DANKE – DANKE – DANKE

Ein ganz besonderes Dankeschön an alle, die mit Ihrem umfangreichen Engagement (sichtbar und unsichtbar) dieses besonders intensive Jahr mitgestaltet und ein so vielfältiges Gemeindeleben ermöglicht haben!

Danke auch an die, die die Angebote genutzt und geschätzt haben.

WER WÄHLT, WIRKT MIT!

Wahl des neuen Kirchengemeinderats 2011 – 2014

**Alle Gemeindemitglieder ab 16 Jahren haben die Wahl:
Am 23. Januar 2011**

Geben Sie Gläubigen unserer Gemeinde Ihre Stimme, die sich bereit erklären, für drei Jahre unser Gemeindeleben mitzugestalten und mitzusteuern!

Stärken Sie den Kandidatinnen und Kandidaten den Rücken, wenn sie sich, in einer Zeit, die Menschen mit Bereitschaft und Mut zum Ehrenamt braucht, engagieren wollen!

Eine persönliche Kurzvorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten findet am 16. Januar 2011 im Rahmen der Gottesdienste statt.

Machen Sie am 23. Januar Ihr Kreuz, oder stimmen Sie bis zum 20. Januar 2011 per Briefwahl ab.
(Nähere Informationen dazu im Sekretariat)

WER WÄHLT, WIRKT MIT!



Liebe Gisela,

vor 25 Jahren hast Du Deine Tätigkeit im Sekretariat unserer Gemeinde angefangen. Du warst die erste Sekretärin, vorher wurde die Arbeit von unseren Gemeindegeschwestern erledigt.

1985 hast Du unter Pfarrer Manfred Böker begonnen, es folgten die Pfarrer Norbert Blome, Walter Dreesbach, Jorge Hartmann, Bernd Rotermann, Walter Eith, Meinolf von Spee und Wolfgang Severin. Du hast für sie und die Pastoralreferenten(innen) Julia Kohler, Michael Kuhn, Ute van Appeldorn, Stefan Karbach und Joachim Lauer eine besondere Rolle gespielt. Fast alle kamen ohne Familie und Freunde

nach Brüssel. Du hast ihnen ein familiäres, freundschaftliches Umfeld geschaffen und ihnen mit Deiner Gastfreundschaft das Einleben in der Gemeinde erleichtert. Noch heute bist Du ihnen allen freundschaftlich verbunden. So ist es für sie, wenn sie nach Brüssel kommen, selbstverständlich, Dein offenes Haus zu besuchen und sich von Dir verwöhnen zu lassen. Nicht vergessen wollen wir unseren verstorbenen Pater Werner Schmitt, um den Du Dich jahrelang fürsorglich gekümmert hast. Du warst Brückenbauerin von einer Pfarrerepoche zur nächsten.

Vor über 30 Jahren hast Du den Seniorenkaffee in unserer Gemeinde ins Leben gerufen. Seitdem bist Du unermüdlich im Einsatz für die Senioren. Du bist stets bemüht, dass jeder, der nicht mehr in der Lage ist, alleine zu kommen, abgeholt und nach Hause gebracht wird. Du besuchst Kranke und Einsame und hast an vielen Beerdigungen teilgenommen.

Auch für Deine Familie bist Du immer da. Deinen zwei Töchtern und fünf Enkeln stehst Du oft mit Rat und Tat zur Seite. Du hast viele Reisen unternommen, liebst aber auch besonders Deine Ferien in Oostduinkerke, oft von mehreren Enkeln begleitet.

Wenn Du jetzt nach 25 Jahren Deine Tätigkeit im Sekretariat beendest, werden wir alle Deine stets freundliche und zuvorkommende Anwesenheit vermissen.

Danke, dass Du so lange für alle da warst!

Deine Hanna Rebe

Am Ende der langen Reihe der Hauptamtlichen, mit denen Gisela Hilbert vertrauensvoll und harmonisch zusammengearbeitet hat, schliesse ich mich den guten Wünschen und dem Dank für ihre Tätigkeit in unserer Gemeinde von Herzen an.

Wolfgang Severin

Liebe Paulus-Gemeinde,

ich freue mich sehr, mich hiermit Ihnen als Nachfolgerin von Gisela Hilbert im Gemeindegabüro vorstellen zu dürfen. Mitte Oktober habe ich mit meiner neuen Arbeit und Aufgabe begonnen.

Viele von Ihnen kennen mich bereits, aber ich möchte mich gerne noch einmal kurz vorstellen:

Mein Name ist Birgit Gradinger und ich bin gebürtige Bayerin (Altötting). Seit 10 Jahren lebe ich mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen (Peter 16 J. und Stefan 15 J.) hier in Brüssel. Beide Jungs gehen auf die Europäische Schule in Woluwe und mein Mann arbeitet für die Europäische Kommission.

Meinen Einstieg in die Gemeindearbeit fand ich durch die Erstkommunion von Peter. Darauf folgten verschiedene Aufgaben wie:

- Begleitung der Erstkommunikanten als Tischmutter,
- Mitwirkung in verschiedenen Leitungsteams der Kinder- und Jugendarbeit wie Erstkommunion, Kinderwochenenden in La Foresta, Intensivwoche für Jugendliche mit Stefan Karbach, Sommerlager auf Texel und in Kreuzau.
- KGR-Mitglied
- Lektorin
- Mitorganisation des Faschingsballs in der kath. Gemeinde.

Die letzten 4 Jahre habe ich im Nachmittagsbereich der deutschen Schule gearbeitet.

Jetzt aber freue ich mich auf meine neue Aufgabe hier in der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache St. Paulus und auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Bis bald,

Ihre Birgit Gradinger



Herzlich willkommen, Nina Müller!

Seit 1. November 2010 hat unsere Gemeinde eine neue Pastoralreferentin

Es waren spannende Wochen, aber nun endlich ist der Vertrag unter Dach und Fach und wir dürfen uns in St. Paulus freuen, mit Nina Müller die Stelle der Pastoralreferentin wieder besetzt zu haben.

Dabei stand sowohl im KAS in Bonn als auch in St. Paulus schon im Frühjahr fest, dass Frau Müller nach Brüssel kommen sollte. Hier allerdings begann das Problem. Denn sie war schon in unserer Stadt, da ihr Mann seit 2009 bei der Kommission arbeitet und sie dementsprechend mitgezogen ist, wenn auch nur halb, denn sie hatte noch eine halbe Stelle als Lehrerin an einer Schule in Bonn inne. Diese beiden Fakten verkomplizierten durch das deutsche Arbeitsrecht eine Entsendung durch das KAS in Bonn. Aber diese Probleme gehören nun der Vergangenheit an und wir dürfen uns freuen, eine hoch qualifizierte und motivierte Frau im Team von St. Paulus begrüßen zu dürfen.



© K. Boele

Einigen ist die gebürtige Lübeckerin schon bekannt. Seit einiger Zeit arbeitet sie bereits im Firmkonzeptionskreis (FirmKK) mit, für den sie eine wertvolle Bereicherung ist, denn sie hat bereits auf zwei Stellen in Hannover die Firmvorbereitung verantwortlich konzipiert und organisiert.

In einer Gemeinde mit vielen jungen Mitgliedern und einer Stadt mit großen Europaschulen und der deutschen Schule ist Frau Müller sicher eine sehr geeignete Theologin, die durch ihre Lehrertätigkeit und ihren Studien in Bonn, Würzburg und Jerusalem gute Voraussetzungen für ein segensreiches Wirken in Brüssel mitbringt.

Auch wenn Sie nun bereits seit einem Jahr in Brüssel wohnt und in St. Paulus eine kirchliche Heimat gefunden hat, dürfen wir sie und ihren Mann von dieser Stelle aus noch einmal sehr herzlich bei uns willkommen heißen.

Wolfgang Severin

Ein Logo für Sankt Paulus

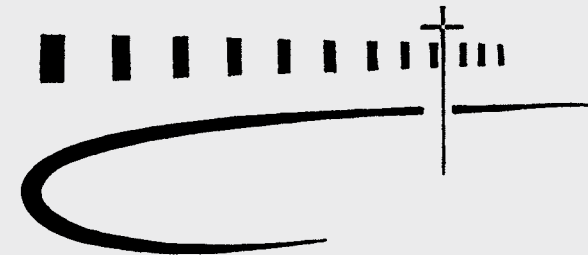
Elena Weigl hat für unsere Gemeinde ein Logo entworfen, das von nun an in der gesamten Kommunikation von Sankt Paulus verwendet wird. Wir wollen die junge Künstlerin und das Logo der ganzen Gemeinde vorstellen.

(adg) Kunst ist ihr großes Hobby! Seit ihrem fünften Lebensjahr ging Elena zu Mal- und Zeichenkursen in die Kunstakademie von Woluwe St. Pierre, wo sie die verschiedensten Techniken erlernte. Die heute 17jährige Abiturientin kam als Baby mit ihren Eltern nach Brüssel. Als Elena acht Jahre alt war, zogen die Eltern mit ihren vier Kindern für vier Jahre nach Südkorea, ein prägendes Erlebnis besonders für Elena, das bei Elena ein großes Interesse für fremde Kulturen und ihre Reiselust weckte. Im Alter vom zwölf Jahren kehrte Elena mit ihrer Familie nach Belgien zurück und ist seitdem der St. Paulus-Gemeinde eng verbunden. Sie engagiert sich als Sola-Leiterin und bei der Opération Thermos an der Gare Centrale.



© L. Weigl

Elena beginnt in diesem Herbst in Würzburg ihr Medizinstudium. Wir wünschen ihr dabei alles Gute und viel Erfolg und hoffen, dass sie noch oft nach Brüssel zurückkehrt.



Das Logo stellt unseren Kirchenraum in stilisierter Form dar – zwölf Kassetten in einer weißen Wand, ein Kreuz und einen Kreis. Der Kreis ist offen und dynamisch, er steht für unsere junge, moderne Gemeinde. Offen, weltoffen, international, und auch offen für neue Ideen und den steten Neuzugang von Gemeindemitgliedern. Die zwölf Kassetten repräsentieren die zwölf Apostel. Das Kreuz ist zum einen Teil des Kreises und damit auch Teil der Gemeinde, steht aber auch gleichzeitig in der Mitte des Kreises, ist dessen Zentrum, der Grund der Gemeinschaft, das Bindeglied zwischen den Menschen und den Aposteln und Heiligen, wächst aber darüber hinaus nach oben in Richtung Himmel ins Unvorstellbare, Leere. In der Mitte des Kreuzes ist das Nicht-Vorstellbare durch eine leere Stelle dargestellt. Das Kreuz steht wie ein Fels in der Brandung, die Dynamik des Kreises unterbrechend, aber nicht aufhebend, ein fester Halt, ein Ruhepol im hektischen Leben, der einen jedoch auch bis ins Unabsehbare weiter trägt.

Elena Weigl

Kinderprojekttag am 25. September 2010



150 Jahre Sankt-Paulus-Gemeinde Brüssel – dieses Ereignis wollten wir auch mit den Kleinsten im Rahmen eines Kinderprojekttagess feiern. Schnell war der Gedanke geboren, den Kindern zu diesem Jubiläum die Person des Heiligen Paulus auf spielerische Weise näher zu bringen. Am 25. September war es schließlich so weit. 15 Kinder im Alter zwischen 5 und 9 Jahren trafen um 10 Uhr in den Gemeinderäumen ein, um sich mit uns auf die Spuren des Heiligen Paulus zu begeben. Neugierig blickten die Kinder auf Paulus, alias Christina Schiltz, der, in eine Toga gehüllt, erste Aussagen zu seiner Person machte. In mehreren Rollenspielen, bei denen die Kinder begeistert wilde Stürme und andere Geräuschkulissen darstellten, gingen wir dann mit Paulus auf die Reise, um einzelne Stationen seines Lebens zu veranschaulichen. Zunächst gingen wir auf die Bekehrung des Saulus in Damaskus ein, dann fuhren wir mit Paulus nach Philippi, wo wir Lydia und den Gefängnisaufseher trafen. Anschließend ging es übers Meer nach Rom. Aufgelockert wurde dieser inhaltliche Teil durch zahlreiche Bastel- und Spielrunden, in denen wir u.a. mit den Kindern Fischanhänger aus Fimo gestalteten, Saulus-Paulus-Masken bemalten und Briefbögen dekorierten. Auch die Musik kam nicht zu kurz: bald konnten alle Kinder den Refrain des Paulus-Liedes lauthals mitsingen. Bei so viel Programm durfte mittags ein typisches Paulus-Mahl nicht fehlen: statt der üblichen Pommes und Bockwürstchen gab es orientalische Falafeln und Couscous. Die Zeit bis 15 Uhr erschien uns allen sehr kurzweilig.



Die einzelnen Stationen wurden von den Kindern aufmerksam verfolgt und in dem von uns ausgehändigten „Paulus- Reisepass“ jeweils abgezeichnet. Den Abschluss des Tages bildete eine lebendige Reise nach Jerusalem, woraufhin alle erfüllt den Heimweg antraten. Wir hoffen und denken, dass die Kinder vielseitige Eindrücke von Paulus gesammelt haben und dass es allen viel Spaß gemacht hat – uns Organisatoren auf jeden Fall.

*Annette Willuhn, Christina Schiltz
und Alexandra Schmitjans*



Alle Bilder © U. Schmitjans

„Befreiungstheologie“ auf Kölsch Kirchenkabarettist vereint das Heilige mit dem Profanen



Willibert Pauels – Befreiende Wirkung des Perspektivwechsels © W. Pauels

Der greise Jorge von Burgos sagt in Umberto Ecos „Der Name der Rose“: „Lachen tötet die Furcht. Und ohne Furcht kann es keinen Glauben geben.“ Das Gegenteil bewies uns Kirchenkabarettist Willibert Pauels Ende Oktober bei seinem Gastauftritt in St. Paulus im Rahmen des Jubiläumsprogramms. Dia-Clown mit Nebenberuf Diakon – so charakterisiert Willibert Pauels sich selbst. Seit 2006 unterhält der studierte Theologe und geweihte Diakon hauptsächlich sein Publikum in der Bütt des Kölner Karnevals und als Kabarettist.

Geboren im Bergischen Land, dem, wie er sagt, „Gazastreifen Deutschlands“, sieht sich Pauels als Deutscher mit „Migrationshintergrund“, seine Großmutter lebte in Belgien. Prägend für seine Berufsentscheidung als Diakon waren zwei Kriegserlebnisse seines Vaters, in denen christliche Symbole Menschen über Grenzen hinweg vereinten.

„Eine Sonntagsmesse ohne Frühschoppen zählt nicht“

Mit dem verschmutzten Charme eines Pater Brown und der bodenständigen Komik eines Don Camillo erzählte uns Pauels himmlisch-irdische Geschichten über die Menschen, die Religion und die Leichtigkeit des Seins. Das Heilige und das Profane verband er dabei versiert zu einem humoristischen Ganzen. Von der „Drewermann-Technik beim Haareschneiden“ über „Amt und Charisma“, „Vatikanschranzen“ und die „Funktion von Doppelbetten“, bis hin zu „unverlässlichen Schutzengeln“ – Pauels versteht es wie kein anderer, durch unerwarteten Perspektivwechsel Lachstürme im Publikum auszulösen. Tünnes und Schäl kommen zu Wort, der jüdische Witz scheint seiner Arbeit Pate zu stehen. Und, last but not least, findet sogar die Verfasserin dieses Artikels, dass selbst seine Österreicher-Witze durchaus in die Kategorie „geistreich“ fallen – ein Adelsschlag.

Edith Pozniak

Sei hier zugegen

Unter diesem Motto fand sich am Samstagmorgen eine kleine, aber sehr sangesfreudige Zahl von Männern und Frauen in St. Paulus ein, um gemeinsam neue Lieder auf der Grundlage von Texten des niederländischen Theologen Huub Oosterhuis zu erlernen.

Bereits in der Vergangenheit war der Chor der „Kleinen Kirche Osnabrück“ in unserer Gemeinde zu Gast und hatte mit Liedern aus dem Oosterhuis-Repertoire einen Gottesdienst (zum Mitsingen) sowie ein Konzert gestaltet. Diese positive Erfahrung sowie das Vorbild der ‚Liturgischen Liedtage‘ in Lier hatten zu dem Wunsch geführt, auch in St. Paulus einmal die Möglichkeit zu schaffen, neue Gesänge nach H. Oosterhuis zu erlernen.

Als ein großer Glücksfall erwies sich das Engagement von Geert Hendrickx, Dirigent und Chorleiter in Lier, der gemeinsam mit dem Organisten Wannes Vanderhoeven aus Mechelen gekommen war, um die Singwerkstatt zu leiten. G. Hendrickx gehört zu der Gemeinschaft „De Brug - Leerhuis- & Liturgieprojecten Lier“, die sich innerhalb der Kirchengemeinschaft mit einer Erneuerung der Glaubenssprache in der Liturgie befasst.

Nach einigen Aufwärmübungen entstand schon nach dem ersten Lied ein erstaunlich kraftvoller Klangteppich im Kirchenraum. Immer wieder gab der Chorleiter nicht nur wertvolle Hinweise zur stimmlichen Umsetzung der Lieder,

sondern zeigte auch jeweils den biblischen Zusammenhang der Texte auf und stellte sie in den liturgischen Kontext. Er machte deutlich, dass das gesungene Wort als integraler Bestandteil der Liturgie zu sehen ist und mit ihr eine Einheit bilden müsse. Die Gemeindegesänge stellten auf diese Weise ein wertvolles Element des spirituellen Erfahrens des Wortes Gottes dar.

Mit schier unerschöpflicher Energie und viel Humor führte G. Hendrickx durch den Tag, an dem zwölf ein- und mehrstimmige Lieder erarbeitet werden konnten. Dank der kompetenten Begleitung auf der (E-)Orgel und der Aufforderung zu „angstlosem, aber überzeugtem Singen“ wurde der Kirchenraum im Laufe des Tages mit kraftvollen Gesängen gefüllt. Die Liedtexte ermöglichten einen neuen Zugang zu biblischen Texten und Geschehnissen. Die musikalische Umsetzung, die sowohl gregorianische Elemente einbezieht, als sich auch u.a. an barocken oder romantischen Vorbildern orientiert, „berührt das Herz“ beim Singen und Hören. So bewegen die Oosterhuis-Lieder unmittelbar den ganzen Menschen.

Vier Gesänge brachte die Schola dann in den sich anschließenden Vorabendgottesdienst mit einem Gedenken an die Verstorbenen ein, der dadurch einen besonderen Gestaltungsakzent erhielt. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es ein besonderer Gesangstag war, der auf jeden Fall wiederholt werden sollte.

Felicitas Hevické

Jubiläumsjahr 2010

– eine Nachlese –



Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel

Auch wenn das Jahr 2010 und damit auch das Jubiläumsjahr „150 Jahre St. Paulus“ noch nicht ganz zu Ende ist, so darf man vielleicht doch einen ersten Rückblick halten. Noch sind die Erinnerungen frisch, noch sind die Eindrücke der verschiedenen Veranstaltungen im Gedächtnis. Die Jubiläumsgruppe darf sicher mit Stolz von sich sagen, ein sehr vielfältiges Programm initiiert zu haben. Denn schließlich wurde ein breites Spektrum abgedeckt, sowohl in Bezug auf die Altersstufen in unserer Gemeinde als auch hinsichtlich der Inhalte. Es gab und gibt Konzerte und geistliche Gespräche, Kindertag und Kabarett, um nur einen Teil dessen zu benennen, was im Programm angeboten wurde.

Nun war die erklärte Absicht gewesen, nicht nur zu feiern, sondern auch neue Impulse zu setzen, die in die Zukunft hineinwirken. Ob das gelungen ist, lässt sich frühestens in einem Jahr sagen. Denn woran sich Menschen in Zukunft erinnern werden und was sie dann aus dem Erlebten heraus weiterführen werden, ist noch nicht abzusehen. Erste Anzeichen allerdings gibt es schon.

Im Kirchengemeinderat war man der Meinung, dass zum einen die Konzerte weitergeführt werden sollten. Diese Idee fand auch bei den Musikern großen Anklang. Die 2010 aufgeführten Bach-Kantaten waren nicht nur ein musikkulturelles Ereignis für St. Paulus, sondern haben der Gemeinde auch weitere geistliche Dimensionen erschlossen und den Kirchoraum anders erfahrbar gemacht.

Zum anderen wird sich voraussichtlich in bestimmten Zeiten des Kirchenjahres der Glaubensgesprächskreis treffen, um die sonntäglichen Textstellen und die darauf aufbauende Predigt noch einmal zu besprechen und zu vertiefen. Nicht zuletzt ist auch der Festvortrag von Professor P.M. Zulehner in so guter Erinnerung geblieben, dass im KGR der Vorschlag, einmal jährlich einen hochkarätigen Theologen einzuladen, um weiterführende Gedanken zu den Grundlagen unseres Glaubens zu hören, breite Zustimmung fand.

Sollten all diese Initiativen fortgeführt werden und Früchte tragen, darf man sicher mit Zufriedenheit auf das Jubiläumsjahr 2010 zurückblicken, denn im Idealfall heißt es in ein paar Jahren: „Das haben wir damals begonnen.“ Dann hätten wir in 2010 nicht nur gefeiert, sondern auch einen weiteren Baustein in das Fundament der Zukunft von St. Paulus gelegt.

Wolfgang Severin

Casa Vida São José in Brasilien

Der Orden der Schwestern von São José kümmert sich in Brasilien mit mehreren Einrichtungen um die Ärmsten der Armen. Isoldi und Klaus Lützenkirchen unterstützen die Schwestern seit vielen Jahren mit großem Einsatz und vielen Aktivitäten, auch in unserer Gemeinde.

Der Orden der Schwestern von São José wurde im 17. Jahrhundert vom Jesuitenpater Jean Pierre Medaille in Frankreich gegründet. Er setzte sich zur Aufgabe, ganz besonders bedürftigen Menschen zu helfen und diese, wo immer es ging, zu unterstützen.



So kamen die Ordensschwestern vor über 100 Jahren nach Brasilien, um sich auch hier für die Bedürftigsten und Ärmsten einzusetzen. Die von ihnen gegründete Casa Vida São José ist eine christlich-soziale Einrichtung mit dem Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten, um die Armut zu überwinden und Menschenwürde zu finden. Dazu werden verschiedene Projekte für unterschiedliche Altersgruppen unter Leitung der Schwestern und freiwilliger Mitarbeiter angeboten, wie z. B. verschiedene Formen der Handarbeit, Herstellung von Modeschmuck und Konditoreiprodukten. Diese Produkte werden verkauft und der Erlös wird an die Beteiligten verteilt sowie für Neuanschaffungen eingesetzt. Ferner werden handwerkliche, musikalische und EDV- Fortbildungskurse angeboten, um den Menschen einen Berufseinstieg zu ermöglichen.

Die Einrichtungen von Casa Vida São José verteilen sich über ganz Brasilien. Das von uns besonders geförderte Projekt befindet sich in Südbrasilien, im Bundesstaat Rio Grande do Sul, in Alvorada, in der Nähe der Hauptstadt Porto Alegre, wo sich überwiegend Zuwanderer vom Land angesiedelt haben, um Arbeit in der Stadt zu finden.

Wenn Sie mehr über dieses Projekt erfahren möchten, so finden Sie unter dem Link <http://casavidasaojose.blogspot.com/> nähere Informationen (oder aber unter Casa Vida São José, Rua do Gaviões, nº 733, Jardim Algarve – 94859340-Alvorada/RS – Brasil, ☎ 51 34427327, ✉ casavidasaojose@hotmail.com). Seit einiger Zeit unterstützen wir dieses Projekt durch verschiedene Aktivitäten, u. a. mit einem Benefizessen in unserer Gemeinde, das am **6. Februar 2011** stattfinden wird und zu dem wir jetzt schon herzlich einladen möchten.

Isoldi und Klaus Lützenkirchen

Jubiläumsreihe Bach-Kantaten 2010

Back to Bach

CAPELLA BRUXELLENSIS

am Sonntag, den 5. Dezember 2010, um 18.00 Uhr

St. Paulus-Kirche

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

BWV 186 Ärgre dich, o Seele, nicht

BWV 35 Geist und Seele sind verwirret (Sinfonias)

Verre de l'amitié

Karten (15 € bzw. 8 € für Jugendliche) für das Konzert können Sie entweder an der Abendkasse oder im Vorverkauf im Gemeindebüro erwerben (☎ 02-737.11.40 oder ✉ sekretariat@sankt-paulus.eu).



Sprechstunde im Gemeindesekretariat

Gisela Hilbert bleibt der Gemeinde auch weiterhin erhalten. Ab November wird sie jeden Freitagnachmittag zwischen 14.30 und 16.30 Uhr im Gemeindesekretariat in einer „Sprechstunde“ mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

SOLA 2011

Auch in 2011 bietet die Gemeinde St. Paulus wieder zwei Sommerlagerwochen an, und zwar vom 17. bis zum 23. Juli 2011 und vom 24. bis 30. Juli 2011. Genauer kommt im Februar.

Krippenausstellung in der Kathedrale

(adg) Auch in diesem Jahr lädt das Generalvikariat der Erzdiözese Mechelen-Brüssel wieder ein zur traditionellen internationalen Krippenausstellung, die vom 28.11.2010 ab 15.00 Uhr bis einschließlich 9.1.2011 in der Kathedrale zu sehen sein wird. Dazu tragen einige Chöre am 2. und 4. Adventssonntag zwischen 14.30 Uhr und 17.30 Uhr Advents- und Weihnachtslieder ihrer Heimatländer vor, so auch der deutschsprachige ökumenische Kirchenchor. Dieser tritt am **19.12.2010 um 17.00 Uhr** auf.

Es sind noch
Plätze frei!

SKIFREIZEIT IN RAURIS

für Jugendliche ab 15 Jahren
vom 19. bis 26. Februar 2011

In Rauris, im Salzburger Land, bewohnen wir eine urige Hütte für 16 Personen mit fortgeschrittenem Hüttenkomfort. Mit dem Skibus sind es 5 Minuten zur Talstation der Hochalmbahn. Die Reise kostet inklusive Anreise, Verpflegung und Skipass **550 €**. Für weitere Auskünfte steht unser **ADIA Jonas Versen** (☎ 02-737.11.46 oder ✉ ADIA@sankt-paulus.eu) gerne zur Verfügung.

W. Severin & M. Brockhaus & J. Versen

Selbsthilfegruppe gesucht

für Menschen mit Herzproblemen zum Austauschen, Kontakt: Maité Lubs, ☎ 02-770.23.53, ✉ mtlubs@gmail.com

Liebe Redaktion des Paulus Rundbriefes,

vielen Dank, dass Sie uns immer regelmäßig den Rundbrief schicken. Immer wieder gern lesen wir ihn. Besonders gut gefällt mir Ihr besonderes Thema, es ist inhaltlich lehrreich und spannend.

Nun vermisse ich jedoch in Ihren beiden Artikeln „150 Jahre St. Paulus Brüssel“ und über Herrn Cierpkas Abschied die Erwähnung, dass auch der ökumenische Posaunenchor an beiden Festen musikalisch mitgewirkt hat. Schade, denn ich erinnere mich gern an die Gottesdienste, wo es durchaus auch Applaus für den Posaunenchor gab. Ich bin sicher, dass die Nichterwähnung schlicht vergessen wurde. Vielleicht kann es ja in der nächsten Ausgabe erwähnt werden?

In ökumenischer Verbundenheit und mit herzlichen protestantischen ☺ Grüßen
Ihre Ortrud Rathje

Liebe Frau Rathje,

wir bitten Sie und die Mitglieder des Posaunenchores herzlich um Entschuldigung, die Erwähnung des Posaunenchores wurde in den Artikeln vergessen, dies war sicher keine Absicht, denn wir genießen Ihre musikalische Untermalung selbst immer wieder ... In Zukunft werden wir alle ein Auge darauf haben, dass uns dieses nicht wieder passiert! Das Redaktionsteam des PaulusRundbriefs

VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU • VORSCHAU

Helfer und Helferinnen für neuen Besucherdienst gesucht

Seit einiger Zeit finden Überlegungen in unseren beiden Gemeinden statt, einen Kreis von Helfern und Helferinnen aufzubauen, die gelegentliche Besucherdienste übernehmen. Die Besuche sind für Menschen gedacht, die behindert, krank, einsam oder auch in andere schwierige und unvorhersehbare Situationen geraten sind, und denen durch einen Besuch etwas Abwechslung, Beistand oder auch praktische Hilfe gegeben werden kann. Der Kreis ersetzt nicht die bereits in beiden Gemeinden vorhandene Seniorenbetreuung, die unverändert weiterbesteht.

Die neue Initiative hat zum Ziel, einen Kreis von Interessenten aufzubauen, an die sich die beiden Sekretariate im Bedarfsfall wenden können. Es besteht offensichtlich ein echter Bedarf.

Wenn Sie Interesse haben und ein paar Stunden wöchentlich oder monatlich zur Verfügung stellen können, melden Sie sich bitte im Sekretariat St. Paulus (☎ 02-737.11.40 oder ✉ sekretariat@sankt-paulus.eu) und tragen Sie sich dort in die verfügbare Liste ein.

Annelie Gehring



Adventskonzert

des ökumenischen Kirchenchores

**am Sonntag, den 12. Dezember 2010
um 17.00 Uhr**

in der St. Paulus-Kirche
Av. de Tervueren 221, 1050 Brüssel

Auf dem Programm stehen
internationale Weihnachtslieder.

Der Eintritt ist frei.



Friedenslicht aus Bethlehem 2010

(ep) Auch in diesem Jahr kommt wieder das Friedenslicht aus Bethlehem in mehrere Länder Europas und auch nach Brüssel. Zu Weihnachten soll das Licht in vielen Kirchen und Häusern brennen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder tragen es in die Familien, in Kirchengemeinden, Krankenhäuser und Schulen, in Verbände, öffentliche Einrichtungen, in Altersheime und zu obdachlosen Menschen, in benachbarte Moscheen und Synagogen und zu Menschen, die im Mittelpunkt des Lebens stehen – und zu denen am Rande.

Die Aktion Friedenslicht orientiert sich am Symbol des Lichtes, welches in den großen Weltreligionen stark mit dem Thema Frieden, Hoffnung und Toleranz verbunden ist. Das Licht bringt Frieden für Menschen aller Religionen und soll sie zum Nachdenken und zum gemeinsamen Gespräch anregen.

Nach St. Paulus wird das Friedenslicht in den ersten Dezembertagen gebracht werden, eine eigene Laterne wird vor dem Altar stehen. Für einige Brüsseler Familien ist es bereits Tradition, am Heiligen Abend die Kerzen am Christbaum mit dem Friedenslicht aus Bethlehem anzuzünden.



Alle Messdiener sind herzlich eingeladen zur

Ministranten-Nikolausfeier

am 11. Dezember 2010
von 15.30 - 17.30 Uhr
im Gemeindezentrum

Damit der Nikolaus auch an alle denken kann, bitten wir um Anmeldung bis spätestens am 8.12.2010 bei unserem ADiA Jonas Versen unter ADiA@sankt-paulus.eu.

Kinderkrippenfeier in Saint-Henri

(adg) Wie im letzten Jahr wird die Kinderkrippenfeier wiederum nicht bei uns, sondern in der Pfarrei Saint-Henri stattfinden, auf deren Gebiet sich unser Gemeindezentrum befindet. Das Krippenspiel, das von einem Wortgottesdienst umrahmt wird, findet statt am

24. Dezember 2010, 15.00 Uhr

Saint-Henri

Parvis Saint-Henri, 1200 Woluwé Saint Lambert

Die Kirche liegt in unmittelbarer Nähe der Busstation „Georges Henri“, sie fasst annähernd 600 Sitzplätze und hat eine erhöhte Altarbhühne, die eine gute Sicht auf das Spiel auch von den hinteren Plätzen ermöglicht. Die Kinder und wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Sternsinger-Aktion 2011

(adg) Zu Beginn des neuen Jahres 2010 werden unsere Sternsinger für Kinder in den armen Teilen dieser Welt sammeln. Um möglichst viele interessierte Familien erreichen zu können, sind sie am ersten Sonntag nach den Weihnachtsferien unterwegs. Am

16. Januar 2009, ab ca. 13.00 Uhr

werden Sie nach einem Mittagessen im Gemeindehaus im Auftrag des Kindermissionswerks wieder durch die Stadt ziehen und auch gezielt für das Kindermissionswerk und die Casa del Niño sammeln.

Es gibt zwei **Vorbereitungstreffen** zur Verteilung der Texte und Kleider, Einüben der Lieder und Einteilung in die Gruppen:

Dienstag, 11. Januar, 17.00-19.00 Uhr UND

Samstag, 15. Januar, 15.00-17.00 Uhr

Nur wer an beiden Terminen sicher teilnimmt, kann bei den Sternsängern mitmachen!

Alle Kinder, die an der Sternsingeraktion 2011 teilnehmen möchten, können sich **bis zum 9.1.2011** bei unserem ADiA Jonas Versen **anmelden** (✉ adia@sankt-paulus.eu). Zum **Transport der Sternsinger** sind wir auf die Hilfe von Eltern angewiesen, die sich bereit erklären, die Gruppe nach einem vorbereiteten Plan durch die Stadt zu chauffieren. Bitte melden Sie sich auch dafür bei Jonas Versen (✉ adia@sankt-paulus.eu).

Wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen, schicken Sie uns bitte eine E-Mail an sekretariat@sankt-paulus.eu mit Angabe der Adresse (mit Ortsteil) sowie Ihrer Telefon- und GSM-Nummer. Oder Sie tragen sich in die ab dem 5. Dezember 2010 aushängende Liste am Schwarzen Brett im Gemeindehaus ein.

MINI-WOCHENENDE



(adg) Vom 4. bis 6. Februar 2011 fahren wir wieder mit alle Messdienern auf ein Wochenende nach La Foresta.

Wir möchten gerne mit Groß und Klein zwei spannende Tage erleben und uns mit Themen rund ums Messdienersein beschäftigen! Ein paar Überraschungen werden wir auch mit ins Reisegepäck einpacken!

Damit wir gut planen und möglichst viele MINIs mitnehmen können, bitten wir um Anmeldung bereits bis zum 21. Januar 2011 per Mail an unseren ADiA Jonas Versen (ADiA@sankt-paulus.eu).

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Vom 18. bis 25. Januar 2011



(ag) Das ökumenische Abendgebet anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen findet am **Donnerstag, den 20. Januar 2011 um 20.00 Uhr** in der Kathedrale Sts Michel et Gudule in Brüssel statt.

Die diesjährige Gebetswoche steht unter dem Thema „Zusammen glauben, feiern, beten“. Sie wurde von palästinensischen Christen in Jerusalem vorbereitet und basiert auf der Apostelgeschichte (Apg 2,42) „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“. Es ist ein Ruf nach Begeisterung und Erneuerung, eine Rückkehr zu den unverzichtbaren Bestandteilen des Glaubens. Es ist eine Aufforderung, sich an die Zeit zu erinnern, als die Kirche noch eine Einheit war. Die Christen im Heiligen Land möchten diese vier grundlegenden Elemente in den Vordergrund stellen, wenn sie für die Einheit der Kirche überall auf der Welt beten.

Die in jedem Jahr vom Comité Interecclésial de Bruxelles (www.c-i-b.be) herausgegebene Broschüre, die während der Gebetswoche und während des Jahres Begleitung für das persönliche Gebet und Grundlage für Andachten und Gottesdienste sein soll, wird in Kürze (auch online) verfügbar sein.

Herzliche Einladung

an alle Mitglieder unserer Gemeinde
zum

St. Paulus-Neujahrsempfang

am **Donnerstag, den 27. Januar 2011,**
um 20.00 Uhr
im St. Paulus-Gemeindezentrum

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Pfarrer
Wolfgang Severin

für den Kirchengemeinderat
Sonja Schwarz-Bücherl

Buntere Gottesdienste

Aufruf für mehr Musik in den Eucharistiefiern

Liebe Gemeindemitglieder,

in Zukunft wollen wir unsere Gottesdienste noch etwas bunter gestalten. In diesem Fall heißt das, dass wir von nun an Musik stärker in unsere Eucharistiefiern einbinden wollen.

Das würde so aussehen, dass wir zumindest ein Mal im Monat eine besondere musikalische Umrahmung in beiden Gottesdiensten haben möchten. Wir würden uns freuen, wenn dieses Projekt auch von Ihrer/Eurer Seite von möglichst vielen mitgetragen würde.

Wir suchen Musikerinnen und Musiker aller Altersgruppen, die Lust haben, einmal im Monat ihr Können einem größeren Publikum vorzutragen. Gerne können Sie/könnt Ihr auch in Duos, Trios oder anderen Ensembles auftreten. Bei der Besetzung lassen wir uns auch gerne überraschen.

Gespielt werden sollten Stücke, die einen christlichen Bezug haben oder zumindest nicht eindeutig weltlichen Dingen zuzuordnen sind (keine Popsongs, Schlager, etc.). Im Gottesdienst können wir die Musik an folgenden Stellen einbauen: zum Einzug, nach der Predigt, zur Gabenbereitung, während Kommunion (hier ein eher längeres Stück), zum Auszug.

Die Organisation der Gemeindemusik übernimmt Jonas, der ADiA. Falls Sie/Ihr also gerne etwas vorspielen würden/würdet, wenden/wendet Sie sich/Euch an ihn. Es kann gerne auch unter der Woche in der Kirche geprobt werden, um den Raum akustisch kennen zu lernen. Am Besten kündigen/kündigt Sie sich/Ihr euch vorher an, damit jemand die Tür öffnen kann.

Also nichts wie ran an die Notenpulte und dem Zivi Bescheid sagen! Im Falle von zu vielen Bewerbungen für einen Monat wird einfach öfter im Gottesdienst gespielt.

Wir hoffen auf zahlreiche Rückmeldungen und freuen uns auf Ihre/Eure Musik!

Mit herzlichen Grüßen

Wolfgang Severin & Jonas Versen

Musizieren mit Jonas:

Ich spiele Klarinette, Bassklarinette (beide in B) und einigermaßen Melodica (in C, wie Gitarre oder Klavier). Außerdem bringe ich mir gerade Gitarre bei und hoffe, im nächsten Jahr auch damit spielfähig zu sein. Ich bin jederzeit gerne bereit, bei musikalischen Beiträgen mitzuwirken oder bei der Einstudierung zu helfen. Meldet Euch einfach unter 04877675931 oder über ADiA@sankt-paulus.eu.



DIXIT – DAS SPIEL DES JAHRES 2010
 von Jean-Louis Roubira
 Verlag: Libellud,
 Vertrieb: Asmodee
 für 3-6 Spieler
 ab 8 Jahren
 ca. 30 min. • ca. 29,- €

Wie kleine Kunstwerke erscheinen die 84 großformatigen Karten. Deren liebevoll gestalteten Motive regen die Fantasie an. Jedem stehen sechs Karten zur Auswahl. Wer zu einer davon ein Thema findet, nennt es und spielt die Karte verdeckt aus. Alle anderen wählen geheim ein möglichst passendes Bild und legen es dazu. Nach dem Aufdecken wird getippt: Wer errät die Karte des Themegebers? Treffer werden mit Punkten belohnt. und durch verspielte Holzhasen auf der Zählweise markiert. Die Wahl des Themas spielt eine zentrale Rolle: Es darf weder zu leicht noch zu schwer sein! Tippen alle richtig oder alle falsch, geht der Ideengeber leer aus. Schnell entdecken die Spieler immer neue Details auf den Bildern, die zum Träumen, Nachdenken und Genießen einladen. Mittlerweile ist bereits die Erweiterung „Dixit 2“ mit wiederum 84 handgemalten Karten erschienen. (gleicher Verlag, ca. 19,- €)



TOBAGO
 von Bruce Allen
 Verlag: Zoch
 für 2-4 Spieler
 ab 10 Jahren
 ca. 60 min. • ca. 34,- €

Gleich vier Schätze warten darauf, auf der Tropeninsel Tobago aufgespürt zu werden. Karten mit Tipps weisen nach und nach den Weg. Nur wer sich

an der Suche beteiligt, bekommt auch einen Anteil der Beute. Jede neue Karte gibt zusätzliche Informationen und schränkt die möglichen Fundorte ein. Schließlich ist das Ergebnis eindeutig. Dann liegt der Schatz zum Beispiel gleich hinter einer Hütte neben einer Palme unweit vom Strand. Das ist das Signal für die Spieler, ihre Geländewagen loszuschicken, um noch vor den Konkurrenten die Schatulle auszubuddeln. Doch die kann auch Flüche beinhalten. Da helfen monumentale Steinkolosse, die den Weg zu schützenden Amuletten weisen. Insgesamt ist Tobago eine fantasievoll und reichhaltig ausgestattete Spiel-Insel.

DOMINION EDITION II – DIE INTRIGE
 von Donald Vaccarino
 Verlag: Hans im Glück
 für 2-4 Spieler
 ab 8 Jahren
 ca. 60 min. • ca. 30,- €



Da ist etwas im Busch. Einer deiner Verwalter sieht aus, als hätte er ein Geheimnis ... oder als ob er denkt, du hast ein Geheimnis. Auf jeden Fall geht etwas vor sich, dessen bist du dir sicher. Du schmiedest einen geheimen Plan, zumindest das weißt du genau. Ein Diener murmelt im Vorbeigehen „Es ist vollbracht.“ Hektisch durchsuchst du deine Aufzeichnungen, bevor du merkst, was er damit meint: Das Frühstück ist fertig. Ausgezeichnet! Alles verläuft genau nach Plan ... – Ein wenig Geld, kleine Länderreien, mehr hast du zu Beginn des Spiels nicht. Doch die Welt steht dir offen, denn du kannst dir ein Reich aufbauen, in dem du Brücken baust, Verschwörer anheuerst oder Tribut von deinen Mitspielern einforderst. Schließlich willst du dein Reich vergrößern, und zwar schneller als deine Mitspieler. Dazu baust du dir ein Kartendeck auf, um die Mitregenten zu übertrumpfen und eher zum Ziel zu kommen. Das raffinierte und innovative Spielsystem sorgt mit jeder Partie für neue Spannung.

TIKAL
 von W. Kramer
 & M. Kiesling
 Verlag:
 Abacus Spiele
 für 2-4 Spieler
 ab 10 Jahren
 ca. 90 min. • ca. 40,- €



Rivalisierende Expeditionen wetteifern um die wertvollsten Ausgrabungen in der Tempelstadt der Maya. Dort finden sie die Spitzen der versunkenen Pyramiden und andere Kultstätten voller wertvoller Schätze. Schnell beginnt bei den Ausgrabungen für die Expeditionen ein Wettlauf gegen die Konkurrenz und gegen die ausbrechenden Vulkane. Neben immer wertvoller werdenden Kultgegenständen kann der Spielerauch Pyramiden ausgraben, die um so wertvoller sind, je weiter sie ausgegraben werden. Allerdings können Ausgrabungsplätze von gegnerischen Teams besetzt werden, und die wertvolle Urne, die man schon in seinem Besitz glaubte, wird einem vom Gegenspieler weggetauscht. Die Neuauflage des „Spiel des Jahres 1999“ bleibt ein Leckerbissen unter den Taktikspielen!



DON QUIXOTE
 von Reinhard Staupe
 Verlag: Pegasus Spiele
 für 1-4 Spieler
 ab 8 Jahren
 20-30 min. • ca. 25,- €

Als Don Quixote hat jeder Spieler ein Fürstentum vor sich, das er mit viel Geschick und ein wenig Glück zum ruhmreichsten der Runde ausbauen möchte. Er versucht, seine Burgen mit Rittern zu umstellen, Kirchen und Windmühlen zu verbinden und die Ländergrenzen zu schützen. Alle mitspielenden Landadligen haben gleiche Kartensätze und dieselben Bedingungen zu Spielbeginn: Die beiden Burgen werden jeweils auf gleiche Positionen in die Fürstentümer gelegt, dann neun, später sieben und fünf Karten aufgedeckt. Aus dieser Auswahl sind nach und nach, je nach gezogener Positionskarte, die gleichen Stellen in den Ländereien mit Plättchen zu belegen. So entstehen ganz unterschiedliche Fürstentümer. Es bleibt spannend bis zum Ende, wer in dem kurzweiligen Legespiel als wahrer Don Quixote gekürt wird. – Ein schönes Spiel für zwischendurch, das ein bisschen an „Carcassonne“ erinnert und doch völlig anders funktioniert.

DIEGO DRACHENZAHN
 DAS KINDERSPIEL
 DES JAHRES 2010
 von Manfred Ludwig
 Verlag: Haba
 für 2-5 Spieler
 ab 5 Jahren
 ca. 15 min. • ca. 20,- €



Verfaucht noch mal! Drache Diego hat das Ziel verfehlt. Seine Feuerkugel hat den Hut von Onkel Dragobert in Brand gesteckt – ausgerechnet beim großen Wettbewerb der Feuerdrachen. Welches Ziel wollte er wohl treffen? Während die anderen Drachen noch rätseln, feuert Diego wieder los. Ob die Kugel diesmal wohl in die richtige Bahn kullert? Egal eigentlich, solange er den anderen Drachen glaubhaft vorgaukeln kann, dass die soeben abgefeuerte Kugel exakt dort landete, wo er sie hinhaben wollte! Denn auch Diegos Konkurrenten sind keine Meisterschützen und verfehlen oft genug ihr Ziel. Deshalb gewinnt bei diesem pffiffigen Geschicklichkeits-Bluff-Spiel nicht unbedingt der beste Schütze, sondern jener Spieler, der die anderen häufig an der Nase herumführt und sich selbst kaum irreführen lässt!

RAZZO RAKETO
 von Steffen Bogen
 Verlag: Selecta
 für 3-6 Spieler
 ab 5 Jahren
 20 min. • ca. 20,- €



Eins, zwei, drei... Die Rakete startet zum Weltraumflug, an Bord zwei Astronauten, die am Ende den Weg zurück zur Raumstation finden müssen. Die Spieler sitzen um eine Raumstation herum. Eine Karte wird aufgedeckt. Zeigt diese eine Rakete, die noch in der Raumstation liegt, heißt es Abflug: Der Spieler bestückt die Rakete mit einem Astronauten und einem Co-Piloten, dem Spieler mit den meisten Astronauten-Chips. Alle, die nicht mitfliegen, schließen die Augen und zählen zweimal bis 10. Pilot und Co-Pilot sausen los und verstecken die Rakete an einem sichtbaren Ort im Zimmer. Heißt es dann Raumschiffsuche, sucht ein Spieler schnell die versteckte Rakete und fliegt sie zur Raumstation zurück. Ein außergewöhnliches Merk- und Suchspiel, bei dem sich die Kinder aktiv im Raum bewegen und bei dem man nicht Gefahr läuft, ein Spiel zu kaufen, von dem man schon eines mit ähnlichem Spielprinzip zu Hause im Schrank stehen hat.

BRITANNIA
 von Lewis Pulsipher
 Verlag: FFG; Dt. Ausgabe & Vertrieb: Heidelberger Spieleverlag
 für 3-5 Spieler
 ab 12 Jahren
 180 min. + • ca. 40,- €



Rühmen sich die Engländer gerne, dass ihre Insel vor William, dem Eroberer, nie erobert wurde, so gab es doch fast 2 Jahrtausende zahlreiche Invasionen verschiedenster Völker. Die Neuauflage des 20 Jahre alten Klassikers bringt den Kampf um die britische Insel in die Gegenwart. Jeder Spieler kontrolliert eine Zahl von Völkern, die um die Vorherrschaft auf der britischen Insel kämpfen. Dabei sticht hervor, dass natürlich nicht alle Völker von Beginn an da sind und einige gezwungenermaßen verschwinden, um anderen Platz zu machen. Jedes Volk hat andere Möglichkeiten, zu Siegpunkten zu gelangen, auch eigenen Stärken und Schwächen. Die Ausgeglichenheit des Spiels verspricht lang andauernden Spielespaß. – Ein Strategiespiel mit einfachen Regeln.

*Viel Spaß beim Spielen wünscht Euch & Ihnen
 Joachim Lauer*

Maria, Josef und der Engel

Maria war ein junges Mädchen von etwa 15 Jahren. Sie liebte Josef aus Nazareth. Die beiden wollten bald heiraten. Doch da wurde Maria plötzlich schwanger. Josef war aber nicht der Vater des Kindes. Deshalb trennte sich Josef von Maria. Maria aber ging fort von zu Hause und besuchte ihre Tante Elisabet in den Bergen. Eines Nachts aber hatte Josef einen Traum. Er sah einen Engel Gottes, der zu ihm sagte: „Marias Kind ist ein Gotteskind. Beschütze es.“ Josef wachte schweißgebadet auf. Hatte Maria ihm nicht etwas Ähnliches erzählt und er hatte ihr überhaupt nicht geglaubt?

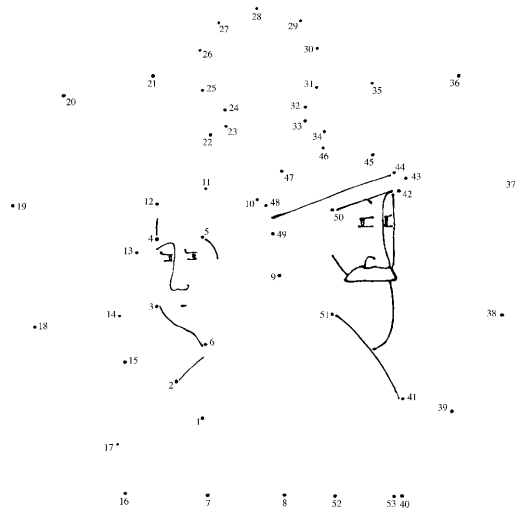
Auch Maria hatte von dem Besuch eines Engels gesprochen. Der Engel hatte zu Maria gesagt: „Gegrüßet seist du, Maria. Gott ist bei dir und hat große Pläne“. Dann hatte der Engel angekündigt, dass Maria ein Baby bekommen werde. Er sagte: „Gott selber ist der Vater deines Kindes.“ Als Josef diese Geschichte hörte, war er empört aus dem Zimmer gerannt. Das Ganze war sicher nur eine dreiste Lüge von Maria. Und jetzt ... jetzt träumte er sogar diesen Unsinn.

Aber Josef vermisste Maria sehr. Der Engel im Traum hatte zu ihm gesagt: „Geh zu Maria. Ihr gehört zusammen. Seid eine Familie.“ Josef überlegte. Und wenn doch wahr wäre, was er geträumt hatte? Konnte es ihm nicht egal sein, wer der Vater von Marias Kind war? Schließlich liebte er Maria und wünschte sich ein Kind mit ihr. Solange Gott dieses Kind liebte, konnte er das doch auch. Josef zögerte. Dann wusste er, was zu tun war. Rasch zog sich Josef an und machte sich auf den Weg zu Elisabet im Gebirge. Als Maria Josef kommen sah, lief sie in seine offenen Arme. Josef streichelte Marias dicken Bauch und sagte: „Ich liebe euch“. So kamen Maria und Josef wieder zusammen. Und das Gotteskind bekam einen Papa.

Jutta Bergmoser



**TIM
&
LAURA**



Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Brüssel



Av. Salomélaan 7, B – 1150 Brüssel
 ☎ 02 – 762.40.62
 📠 02 – 763.38.71
 ✉ gemeindebuero@egz.be

Adventssingen

mit der ökumenischen Kinder-Kirche,
 dem ökumenischen Posaunenchor,
 dem ökumenischen Kinderchor und
 dem Team der evangelischen Gemeindebücherei
am Samstag, den 18. Dezember 2010 um 16.30 Uhr
 in der evangelischen Kirche, Av. Salomélaan 7, Woluwé-St. Pierre



Gemeinsam unterwegs

Ein Gespräch mit Pfarrer Reinhard Weißer und seiner Frau

Seit September diesen Jahres hat unsere evangelische Schwestergemeinde einen neuen Pfarrer: Reinhard Weißer, der in kürzester Zeit schon mitten im ökumenischen Alltag der evangelischen und katholischen Gemeinden deutscher Sprache in Brüssel angekommen ist. Bei Tee und Keksen haben er und seine Frau uns von ihrem Weg nach Brüssel erzählt. Das Interview führte Sabine Rudischhauser.

Bitte erzählen Sie ein bisschen von sich.

Herr Weißer: Ich stamme aus einem kleinen Dorf am Rande des Schwarzwalds, bin seit 32 Jahren verheiratet und habe fünf Kinder. 20 Jahre lang war ich Pfarrer in Heilbronn, dann neun Jahre lang in Beilstein, einem Städtchen von 6000 Einwohnern. In Heilbronn haben meine Frau und ich uns die Pfarrstelle fünf Jahre geteilt.

Frau Weißer: Ich habe mein zweites Examen erst gemacht, als alle vier Kinder im Kindergarten oder in der Schule waren. Als dann das fünfte Kind kam, hat mein Mann Erziehungsurlaub genommen, so dass ich mein Vikariat beenden konnte.

Wie kamen Sie zum Beruf des Pfarrers?

Herr Weißer: Ich habe in Tübingen und Göttingen Englisch und Theologie studiert und mich erst nach dem Staatsexamen entschieden, Pfarrer zu werden. Der Pfarrberuf lag aber in der Familie, ein Großvater und zwei Onkel waren Pfarrer.

Gibt es eine kirchliche Richtung oder theologische Schule, der Sie sich besonders zugehörig fühlen – oder zu der Sie sich eher nicht hingezogen fühlten?

Herr Weißer: Die Frage ist richtig formuliert, in Württemberg ist man nämlich entweder Pietist oder Liberaler, und die meisten Liberalen stammen aus dem pietistischen Milieu, von dem sie sich bewusst

abgewandt haben. So ähnlich war das auch bei mir. Nachdem ich in der Schulzeit einen extremen Pietismus erfahren habe, war ich sehr froh, im Studium eine offene und liberale Theologie zu erleben und bei Theologen wie Jürgen Moltmann und Eberhard Jüngel studieren zu dürfen. Zwei Jahre lang war ich auch im Vorstand der „Offenen Kirche“, das ist eine Vereinigung in der evangelischen Kirche Württembergs, die für mehr Demokratie in Kirche und Gesellschaft eintritt.

Was hat Sie bewogen, sich auf die Stelle in Brüssel zu bewerben?

Herr Weißer: Ich hatte schon immer den Wunsch, einmal als Pfarrer ins Ausland zu gehen, war aber nur während meines Studiums ein paar Monate in Newcastle-upon-Tyne. Vor 15 Jahren habe ich mich schon einmal für eine Auslandspfarre beworben, aber da war meine Familie noch so groß, dass die Versetzung die EKD zu teuer gekommen wäre. Als wir von Heilbronn weggingen, haben wir es noch einmal versucht, und jetzt, nachdem der Jüngste Abitur gemacht hat, ein drittes Mal.

Frau Weißer: Es war nämlich Saloniki ausgeschrieben, und das ist seit meiner Kindheit fast meine zweite Heimat. Mein Vater hatte als Personalchef griechische Gastarbeiter eingestellt, sich aber auch menschlich

sehr um sie gekümmert, so dass wir viele griechische Freunde fanden. Nach dem Abitur habe ich ein sozialdiakonisches Praktikum im Saloniki gemacht.

Herr Weißer: Als ich das Auswahlverfahren erfolgreich durchlaufen hatte, es mit der Stelle in Saloniki aber doch nichts wurde, schlug mir die EKD Brüssel vor. Was wir über die Gemeinde hier lasen, gefiel uns gut – die Art, wie die Ausschreibung formuliert war, das Profil der Gemeinde, das Musikleben, die Betonung der Ökumene. Im Februar haben wir uns dann die Gemeinde einmal angeschaut und mit Pfarrer Cierpka und Dieter Friedrichs gesprochen, und das gab den Ausschlag für die Bewerbung.

Wie würden Sie Ihre ersten Erfahrungen beschreiben?

Wir sind sehr herzlich und freundlich aufgenommen worden und fühlen uns hier sehr wohl. Ich habe schon gemerkt, dass in dieser Gemeinde viele Menschen mitwirken, die beruflich erfolgreich sind und gewohnt, selbständig zu entscheiden, und dass deshalb vom Pfarrer vor allem die Fähigkeit gefragt ist, zu moderieren und die vielen Initiativen und Ideen auf einander abzustimmen. Der Gottesdienstbesuch ist einfach toll! Nicht, dass wir in Beilstein eine leere Kirche gehabt hätten, aber die Altersstruktur ist eine andere, und die Kirche ist hier als Treffpunkt wichtiger als in Deutschland. Die Liturgie bedeutet eine Umstellung für mich, weil wir die lutherische Form, die der katholischen Messe ja sehr ähnelt, nicht gewohnt sind. Uns ist der sog. Prädikantengottesdienst vertraut, in dessen Mittelpunkt die Predigt und die Lieder stehen und das Abendmahl oft nur am Karfreitag gefeiert wurde. Wir haben in



Pfarrer Weißer und seine Frau © privat

Beilstein darum gekämpft, dass wenigstens einmal im Monat Abendmahl gefeiert wurde.

Frau Weißer: Früher war das Abendmahl oft nur ein Anhängsel an den Gottesdienst und wurde nach dem Segen gefeiert, mit den Gemeindemitgliedern, die für's Abendmahl noch dableiben, während die anderen nach dem Segen schon gingen.

Herr Weißer: Wir fanden das schrecklich, aber in den letzten Jahren hat sich in der evangelischen Kirche in Württemberg auch einiges geändert, manches haben wir von den Katholiken gelernt. Der Gottesdienst ist nicht mehr ganz auf die Verkündigung des Wortes beschränkt, sichtbare Zeichen sind nicht mehr verpönt. In Heilbronn haben wir durchgesetzt, dass bei der Taufe eine Taufkerze verwendet werden darf, und der Gemeinderat hat zugestimmt, dass wir helle Alben und eine Stola tragen durften statt ausschließlich das schwarze Gewand.

Wie waren Ihre ersten Erfahrungen mit der Ökumene in Brüssel?

Herr Weißer: Ich fand den ersten öku-

menischen Gottesdienst am 10. Oktober sehr schön – und dass dabei kein Abendmahl gefeiert wurde, lag nur daran, dass in unserer Gottesdienstordnung für diesen Sonntag keine Abendmahlsfeier vorgesehen war! Wir wollen nichts von dem, was erreicht wurde, zurückfahren, und zugleich darauf achten, den Partner nicht in Konflikte zu führen. Natürlich werden wir auch das österliche Triduum wieder gemeinsam vorbereiten und feiern.

Wir haben im letzten Jahr lange über die Feier der Karwoche und der Ostertage diskutiert und Veränderungen vorgenommen – u.a. zusätzliche Gottesdienste -, um sicherzustellen, dass sich niemand in der Liturgie ganz fremd fühlt, weil ihm Vertrautes fehlt.

Das ist ein Anspruch, der nicht leicht einzulösen ist, denn unsere Gemeinde und ich selbst sind mit unserer neuen Litur-

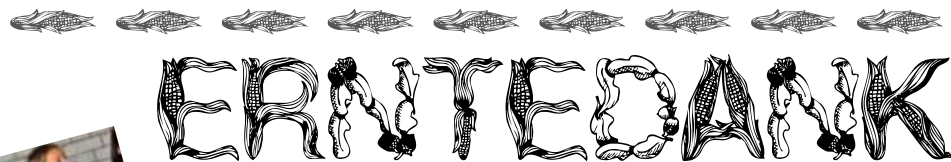
gie selbst noch nicht richtig vertraut. Die evangelische Gemeinde hat ja im letzten Jahr eine neue Gottesdienstordnung verabschiedet, die jetzt erprobt wird, und ich merke, dass wir noch nicht alle darin angekommen sind. Das müssen wir erst noch beobachten und üben, was gar nicht einfach ist, weil bisher noch kein Gottesdienst wie der andere war.

Und dann haben Sie auch noch spontan im Chor mitgesungen.

Herr Weißer: Das werden wir aber nicht regelmäßig tun können, auch wenn wir, wie Sie gemerkt haben, gerne singen. Im Posaunenchor werden wir, wenn es die Zeit erlaubt, mitspielen; ich spiele Trompete, meine Frau Euphonium.

Wir freuen uns darauf und danken Ihnen für das Gespräch!

Sabine Rudischhauser



mit dem Kinderchor am Sonntag, den 3. Oktober 2010 im EGZ in guter ökumenischer Besetzung ...



Alle Bilder © Folkert Herlyn

Bibel im Gespräch

Nach langer Pause – bedingt im Wesentlichen durch den Pfarrerwechsel – soll im neuen Jahr nun die Reihe der Abende „Bibel im Gespräch“ endlich wieder aufgenommen werden.

Der erste Abend mit „Bibel im Gespräch“ findet am **Donnerstag, den 27. Januar um 20 Uhr im EGZ** statt. Das Thema des Abends ist der „Gebetswoche zur Einheit der Christen“ entnommen: „Zusammen glauben, feiern, beten (Apg. 2, 42)“. Christen aus Jerusalem haben dazu Gedanken und Gebetsanregungen aus ihrem aktuellen Erleben und aus der urkirchlichen Situation zusammengestellt. Wir werden uns also mit einem äußerst spannenden Thema befassen. Sie sind herzlich eingeladen!

Pfarrer Reinhard Weißer

Informationsabend • Informationsabend • Informationsabend • Informationsabend • Informationsabend • Informationsabend

Vom Kreisauer Kreis zum Neuen Kreisau

Eine Gedenkstätte wird zum Ort der internationalen Begegnung

Das heutige Krzyzowa liegt in Niederschlesien in Polen, nicht weit entfernt von Wroclaw (früher Breslau). Das wieder aufgebaute Gut der Freiherrn von Moltke war im Nationalsozialismus heimlicher Treffpunkt einer Gruppe von Menschen, die Ideen für eine demokratische Gesellschaft nach dem Krieg entwickelten, und die für ihre Gedanken und Pläne zum Tode verurteilt wurden. Heute befindet sich dort ein Zentrum der Begegnung mit Programmen für junge Erwachsene und Menschen jeden Alters.

- Die Internationale Jugendbegegnungsstätte empfängt Jugendliche, Schulklassen und Gruppen aus ganz Europa, die sich dort bei altersgemäßen Aktivitäten kennenlernen können.
- Eine ständige Ausstellung zum Widerstand und die Gedenkstätte informieren über das frühere Kreisau (Näheres unter www.kreisau.de)
- Die Gedenkstätte und die Akademie sprechen mit Programmen zur politischen und historischen Bildung Menschen jeden Alters an.

Drei Mitglieder der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde Brüssels hatten die Gelegenheit, Krzyzowa und Wroclaw zu besuchen. Wir wollen darüber berichten und dazu anregen, sich selbst einmal nach Kreisau zu begeben.

Wir laden alle Interessierten, besonders auch Jugendliche aus beiden deutschsprachigen Gemeinden zu einem Informationsabend mit Reisebericht und Filmausschnitten herzlich ein

am Dienstag, den 1. Februar um 19.00 Uhr im Gemeindezentrum des EGZ.

Dr. Doris Lambers-Petry & Sabine von Zanthier & Bettina Meller-Longthorne

Weihnachtszeit in unserer Bücherei...

bedeutet Schmökern in schönen Bilder- und Geschichtenbüchern, die von Weihnachten berichten. Anregungen für eine besinnliche Adventszeit finden Sie in unseren vielen Bastel-, Rezept- und Liederbüchern. Sicher gibt es auch die eine oder andere Geschenkidee, wie z. B. das beeindruckende Buch "Zebaland", das im Literaturgottesdienst vorgestellt wurde und den evangelischen Buchpreis erhalten hat.

Das Büchereiteam wünscht allen grossen und kleinen Lesern eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Jahr 2011!

Programm Lesekreis

7. Dezember Brigitte Roßbeck

„Zum Trotz glücklich: Caroline Schlegel-Schelling“

18. Januar Paolo Giordano & Bruno Genzler

„Die Einsamkeit der Primzahlen“

Beginn ist jeweils um 9.30 Uhr – neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen.

Vorlesenachmittag für Kinder von 5 bis 10 Jahren

– wir lesen, was Kindern Freude macht –

für Kinder von 5 bis 7 Jahren (in der Bücherei)

für Kinder von 8 bis 10 Jahren (unterm Dach)

Donnerstag, 16. Dezember 2010 und 27. Januar 2011 jeweils von 16.15 bis 17.30 Uhr

Treffpunkt Bücherei – ohne Voranmeldung und kostenfrei –

Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche

– Mutmachkurs für Geschichtenschreiber/innen –

mit Iris Kersten, ☎ 02-735.98.08, jeden Donnerstag um 16.15 Uhr außer am

Vorlesenachmittag, der Einstieg ist jederzeit möglich.

Nikolausbasteln

Am Donnerstag, den 2. Dezember wird wieder gewerkelt:

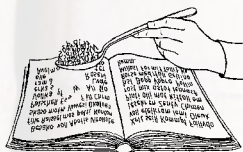
Kinder ab 6 Jahren sind eingeladen, mit uns Weihnachtliches zu basteln. Eine verbindliche Anmeldung nach den Herbstferien mit Entrichtung des Kostenbeitrags von Euro 5,- in der Bücherei sind erforderlich. Bitte haben sie Verständnis dafür, dass die Zahl der teilnehmenden Kinder begrenzt ist.

Öffnungszeiten:

Montag	Dienstag / Mittwoch	Sonntag
16.00-20.00 Uhr	9.30-12.30 Uhr sowie 16.00-17.30 Uhr	11.30-12.30 Uhr

Nähere Auskünfte während der Öffnungszeiten: Telefon: 02/771.17.59 oder unter buecherei@egz.be

Weihnachtsferien: Die Bücherei ist vom 20.12.2010 bis einschließlich 16.1.2011 geschlossen. Montag, 17. Januar 2011 zusätzliche Öffnungszeit: 10.00-12.00 Uhr



10 Fragen

diesmal beantwortet von

P. Peter Knauer SJ,



Peter Knauer ist seit 1953 Jesuit und lebt seit 2003 in Brüssel. Er arbeitet im Jesuit European Office und ist im Foyer Catholique Européen für die Spanisch sprechende Gemeinde zuständig. In seiner Ordensgemeinschaft bäckt er Brot. Er kommt manchmal zur Aushilfe in unsere Gemeinde. Seine Homepage: peter-knauer.de

1. Können Sie einen Psalm nennen, ein Gebet oder sonst einen Text, der Ihnen wichtig ist?

Psalm 23. Er spricht von guten Tagen (auf grünen Wiesen ruhen und an Wasserquellen), aber auch von dunklen (Wandern im finsternen Tal). In Bezug auf Gott gilt immer: Du bist bei mir.

2. Eine Geschichte aus der Bibel, die Sie selbst am liebsten miterlebt hätten?

Mk 10,46-52 (Heilung des blinden Bartimäus bei Jericho): Im Gefolge Jesu gibt es solche, die versuchen, den laut Schreienden zum Schweigen zu bringen (law and order), und solche, die ihm sagen: Hab Mut, er ruft dich. Von beiden Gruppen lässt er sich nur in derselben Richtung beeinflussen. Bei den ersten beginnt er, noch lauter zu rufen. Bei den zweiten springt er auf, um zu Jesus zu kommen. Am Beginn saß er neben dem Weg. Am Schluss geht er auf dem Weg mit.

Oder: Apg 11,19-26. Nach dem Martyrium des Stefanus flohen viele Christen aus Jerusalem. Manche kamen nach Antiochien. Sie verkündeten den Glauben nur den Juden. Aber einige wandten sich auch den Heiden zu. „Dies kam der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren“ (v. 22), und man sieht förmlich, wie sich die Mienen verfinstern. Sie sandten Barnabas dorthin, um nach dem Rechten zu sehen. „Als er ankam und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte alle, dem Herrn treu zu bleiben, wie sie es sich vorgenommen hatten.“ Barnabas war „voll Heiligen Geistes und Glaubens“.

3. Welches Kirchenlied singen Sie gern?

GL 516 (einfach nachschauen).

4. Was schätzen Sie an der Kirche?

Dass sie den Glauben überliefert.

5. Und was müsste dringend geändert werden?

Immer zuerst wir selber. Aber mir scheint auch, dass die „Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen“ zwar für Priester sehr anzuraten ist, aber nicht durch ein Gesetz

mit dem Priestertum verbunden werden *dürfte*. Beide Berufungen sind verschieden. Die Berufung zum Priestertum nicht anerkennen zu wollen, wenn sie nicht mit der Berufung zur Ehelosigkeit verbunden ist, bedeutet, Gott zu hindern (vgl. Apg 11,17).



Auch gibt es wohl bisher keinen theologisch stichhaltigen Grund gegen das Priestertum für Frauen. Unser Glaube kommt vom Hören, und das gilt nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für alle zusammen. Letzteres auszudrücken und die Gemeinde zur Danksagung zusammenzuführen, ist die Aufgabe des Amtes in der Kirche. Es verkündet der Gemeinde denselben Glauben, den die Gemeinde der Welt verkündet. Aber dieser Glaube ist auf ein Wort gerichtet, dessen Wahrheit in keiner Weise vom Geschlecht des Verkündenden abhängt (vgl. Gal 3,28).

6. Wie fühlen Sie sich als Christ in unserer Gesellschaft?

Das Christentum steht erst an seinem Beginn.

7. Wie finden Sie die Sankt-Paulus-Kirche?

Den hellen Kirchenraum oder die Gemeinde? Ich freue mich über die vielen Kinder, die zur Kirche kommen, und dass es so viele Ministrantinnen und Ministranten gibt.

8. Was ist Ihnen unsere deutschsprachige Gemeinde im Ausland wert?

In diese lebendige Gemeinde komme ich ausgesprochen gern.

9. Was gehört für Sie dazu, damit die getrennte Christenheit zur Einheit findet?

Dass man aufhört, anderen Auffassungen zuzuschreiben, die sie gar nicht haben. Zu einem guten Dialog gehört, die Sichtweise des anderen *mit eigenen Worten* so wiedergeben zu können, *dass er selber bestätigen kann*, richtig verstanden worden zu sein (vgl. als Beispiel eines gelungenen Dialogs Mk 12,28–34). Wenn Christen voneinander getrennt sind, liegt dies vor allem an gegenseitigen Missverständnissen. Der Balken in unserem eigenen katholischen Auge (vgl. Mt 7,3–5) besteht dabei in der unzutreffenden Voraussetzung, dass unser Glaube aus vielen Wahrheiten *additiv* zusammengesetzt ist. In Wirklichkeit erläutern die vielen Glaubensaussagen nur ein einziges Geheimnis und tragen zu seinem tieferen Verständnis bei: Wir sind in die Liebe des Vaters zum Sohn aufgenommen. Kein Glaubender kann mehr und keiner weniger haben.

10. Eine Person, ein Wort, ein Bild – worin finden Sie den christlichen Glauben am prägnantesten ausgedrückt?

Das Bild des Ankers, das einst die in Rom verfolgten Christen in den Katakomben an die Wände zeichneten: im Glauben findet man Halt in allen Stürmen.

Die Nummer 451 dieses Rundbriefs ist übrigens die Jahreszahl des christologischen Konzils von Chalkedon, das lehrt, anstatt zu vermischen oder zu trennen, unterscheidend in Beziehung zu setzen. Das ist auf allen Gebieten hilfreich.

Chronik der Gemeinde



Taufen

- 01.10.2010 Karla Pegazzano
- 23.10.2010 Maximilian Steffen Vuyge
- 30.10.2010 Naomi Christiane Natascha Rüling



Goldene Hochzeit

- 23.10.2010 Brigitte und Heinz Helmert



Todesfälle

- 16.07.2010 Hans Siegfried Lamm im Alter von 71 Jahren
- 21.09.2010 Robert Pfeiffer im Alter von 78 Jahren

Kollektenergebnisse August – Oktober 2010

	Aufgaben der Gemeinde	Aufgaben der Diözese
August	980,64 €	108,95 €
September	412,07 €	1.091,60 €
Oktober	1.400,08 €	852,34 €
Gesamt	2.792,79 €	2.052,89 €



Sonderkollekten	
Sonderkollekte für Pakistan	1.281,31 €

Herzlichen Dank allen Spendern!

Adeste Thermos – Obdachlosenspeisung an der Gare Centrale	1x monatlich nach Absprache, Info: A. Haag, adeste.thermos@gmail.com
ADHS Elternkreis Brüssel im ADHS Deutschland e.V.	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: Fam. Busch-Boeing, 02-767.04.86 oder adhs@telenet.be
Au-Pair-Treffen	1. + 3. Di/Monat, 20.00 Uhr, St. Paulus, Info: U. Becker, becker@skynet.be
Deutschsprachige Selbsthilfegruppe „Krebs“ – Brüssel	2. Mi/Monat, 19.30 Uhr, St. Paulus, Info: E. Große, 0486-600.145, R. Wentz- Liem, 02-230.83.26 und C. Broichhagen, 02-673.67.25
DTB Deutsche Telefonhilfe Brüssel	praktische Informationen & ein offenes Ohr, 02-768.21.21, Mo-Fr, 10.30-13.00 Uhr, in Notfällen 20.00-7.00 Uhr
Eine Welt Kreis	2. Do/jeden zweiten Monat, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche), Info: M. Braun, 02- 733.14.42, und B. Geilen, 02-731.47.67
Frauengruppe	3. Do/Monat, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: A. Martinez, 02-767.41.47 oder miguel.martinez@pandora.be
HORIZONT Deutschsprachige Gruppe Hospiz	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: 0473-121.133 oder horizontbrussel@hotmail.com
Jugendtreff	Sa, ca. 2x monatlich 20.00 Uhr, St. Paulus, Info: J. Versen, 02-737.11.46
Kindergottesdienstteam für So, 10.00 Uhr für So, 11.30 Uhr	regelmäßige Treffen nach Absprache, Info: A. Willuhn, 02-306.38.97 oder awilluhn@gmx.de Info: I. Weinrautner, 0475-63.17.37 oder inaweinrautner@hotmail.com und O. Loewe-Wolfrum, 0475-84.30.19 oder oloewe@gmx.net
Mutter-Kind-Gruppe I	Mo, 16.00-18.00 Uhr, St. Paulus, Info: Meike Jansen-Brauns, 02-762.18.09 oder meike.j@nsen.de
Mutter-Kind-Gruppe II	Mi, 9.30-11.30 Uhr, St. Paulus, Info: B. Schwengelbeck, 02-303.89.64 oder birthe.schwengelbeck@yahoo.de

Mutter-Kind-Gruppe III	Do, 16.00-18.00 Uhr, St. Paulus, Info: J. Kaiser, 02-779.33.98 oder Jacinta:Kaiser@yahoo.fr
Ökumenischer Chor	Mi, 20.00 Uhr, EGZ, Info: M. Hagemann, 010-86.64.16
Ökumenischer Kinderchor Brüssel	Mo, 16.30-17.45 Uhr, EGZ, Info: kinderchor.brussel@laposte.net
Ökumenischer Posaunenchor	Mo, 20.00 Uhr, EGZ, Info: w.hartmann@emdmusic.com oder hermann.rathje@eurocontrol.int
Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser	Mo, 19.00 Uhr, EGZ, Info: w.hartmann@emdmusic.com
Seniorenkaffee	2. Do/Monat, 14.30-16.30 Uhr, St. Paulus, Info: G. Hilbert, 02-767.96.19

*Bonjour, Dag und Herzlich
Willkommen in Brüssel!*

Die deutschsprachigen AUPAIRs in St. Paulus



Zweimal im Monat sind deutschsprachige und deutsch-sprechende Aupairs aus aller Welt zu Gast im Gemeindezentrum St. Paulus bei Tee, Keksen oder auch mal selbstgemachten Spezialitäten aus den Heimatländern. Zwischen 10 und 30 Aupairs besuchen die Aupair-Treffen, je nachdem wer gerade an diesem Abend arbeiten muß oder einen Sprachkurs besucht.

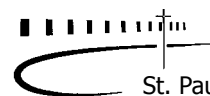
Frau Uschi Becker ist seit 2000 die ehrenamtliche Aupair-Ansprechpartnerin, zur Zeit gemeinsam mit Barbara Loch, ehemals Aupair und nun ULB-Studentin. Sie organisieren den Rahmen der Aupair-Treffen, fördern den so wichtigen Kontakt und Austausch zwischen den jungen Frauen. Zudem beraten und helfen sie bei entstehenden Problemen eines Aupairs, was leider immer wieder vorkommt.

Uschi Becker war in Deutschland Sozialpädagogin und bringt langjährige Jugendarbeitserfahrung mit. Sie berät auch interessierte Familien in Basisfragen, die sich für die Aufnahme eines Aupairs interessieren, und hilft nach Möglichkeit bei Problemen gerne weiter – vermittelt selbst jedoch keine Aupairs.

Die Aupairtreffen finden am **1. und 3. Dienstag eines Monats ab 20.00 Uhr im St. Paulus-Gemeindezentrum** statt (s. Terminüberblick sowie Pfarrei-Onlinekalender). Informationen zum Aupairtreffen ✉ becker@skynet.be

***Bitte machen Sie Aupairs, die Sie kennenlernen, auf unser Treffen aufmerksam!
Denn Aupairs brauchen Kontakte zu anderen Aupairs!***

Dezember		
5	So	Bach-Konzert, 18.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 33)
7	Di	Au-Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus
9	Do	Seniorenadvent, 14.30 Uhr, St. Paulus
11	Sa	Ministranten-Nikolausfeier, 15.30 Uhr-17.30 Uhr, St. Paulus (s. S. 36)
12	So	Adventskonzert des Kirchenchors, 17.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 35)
14	Di	KGR-Sitzung, 20.00 Uhr, St. Paulus
15	Mi	EK-Katechetabend, 20.00 Uhr, St. Paulus
16	Do	Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
17	Fr	Adeste Thermos, 19.15 Uhr, Treffpunkt: St. Paulus
18	Sa	Adventssingen mit der Ökiki, dem ökumenischen Posaunenchor und dem ökumenischen Kinderchor, 16.30 Uhr, EGZ (s. S. 43)
21	Di	Au-Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus
Januar		
11	Di	Probe der Sternsinger, 17.00-19.00 Uhr, St. Paulus
11	Di	Au-Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus
13	Do	Seniorenkaffee, 14.30 Uhr, St. Paulus
13	Do	Eine Welt Kreis, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
15	Sa	Probe der Sternsinger, 15.00-17.00 Uhr, St. Paulus
16	So	Vorstellung der Kandidaten für den KGR, 10.00 Uhr und 11.30 Uhr, St. Paulus
16	So	Besuch der Sternsinger, ab 13.00 Uhr (s. S. 37)
19	Mi	Fortbildungstreffen der Kigo-Katecheten, 20.15-22.15 Uhr, St. Paulus
20	Do	Vorbereitungstreffen für den EK-Samstag, 20.00 Uhr, St. Paulus
20	Do	Ökumenisches Abendgebet zur Einheit der Christen, 20.00 Uhr, Kathedrale Sts Michel et Gudule (s. S. 38)
20	Do	Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
22	Sa	EK-Samstag, 13.00-18.00 Uhr, St. Paulus
23	So	KGR-Wahl, nach den Sonntagsgottesdiensten, St. Paulus (s. S. 23)
25	Di	Au-Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus
26	Mi	Katechetabend, 20.00 Uhr, St. Paulus
27	Do	Neujahrsempfang, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 38)
27	Do	Bibel im Gespräch, 20.00 Uhr, EGZ (s. S. 47)
28	Fr	Adeste Thermos, 19.15 Uhr, Treffpunkt: St. Paulus



Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel

Gemeindezentrum mit Kirche • Avenue de Tervueren 221 • 1150 Brüssel

Pfarrer

Wolfgang Severin

Telefon: 02 737 11 42

GSM: 0487 483 574

Mail: severin@sankt-paulus.eu

Pastoralreferentin

Nina Müller

Telefon: 02 737 11 41

Mail: mueller@sankt-paulus.eu

ADiA

Jonas Versen

Telefon: 02 737 11 46

Mail: ADiA@sankt-paulus.eu

Sekretariat

Birgit Gradinger (Mi, Do & Fr)

Beate Pauly (Mo & Di)

Telefon: 02 737 11 40

Fax: 02 737 11 49

Mail: sekretariat@sankt-paulus.eu

Mo-Di: 14.30-17.30 Uhr

Mi-Fr: 09.00-13.00 Uhr

Fr: 14.30-16.30 Uhr (Sprechstunde)

PaulusRundbrief:

Rundbrief-Redaktion (s.u.)

redaktion@sankt-paulus.eu

Kirchengemeinderat

siehe www.sankt-paulus.eu/kg

Gemeindekonto: Postgiro 000-0833386-59; IBAN: BE84 0000 8333 8659; BIC: BPOTBEB1

Gemeinsame Startseite der beiden deutschsprachigen Gemeinden in Brüssel:

www.Kirchen-deutscher-Sprache-Bruessel.de

IMPRESSUM

PAULUSRUNDBRIEF N°451 – 12 2010 - 01 2011 – Dezember 2010 - Januar 2011

Der Paulus-Rundbrief wird im Auftrag der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache St. Paulus Brüssel von Joachim Lauer herausgegeben. Er erscheint i. d. R. alle zwei Monate und wird kostenlos an alle interessierten deutschsprachigen Haushalte in Brüssel sowie weltweit versandt.

Redaktion:

Annick Dohet-Gremminger, Susanne Fexer, Annelie Gehring, Annerose Hüfeld, Nina Müller, Edith Pozniak, Sabine Rudischhauser, Wolfgang Severin

V.i.S.d.P.: Wolfgang Severin

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion oder des Kirchengemeinderats übereinstimmen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Februar/März): 13. Dezember 2010

Redaktionsschluss für die übernächste Ausgabe (April/Mai): 15. Februar 2011

Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: redaktion@sankt-paulus.eu

Grafikdesign & Layout: Annick Dohet-Gremminger

Auflage: 1.250 Expl. Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de

Vertrieb: Gisela Hilbert und Helferinnen

Vom 24.12.2010 bis zum 9.1.2011 ist das Sekretariat geschlossen. Wir sind ab 10. Januar 2011 wieder für Sie da.

*Und wäre Christus tausendmal in
Bethlehem geboren,
und nicht in Dir: Du bliebest doch
in alle Ewigkeit verloren.*

Angelus Sibelius

